Nr. 166.

Verantwortlicher Redacteur: August Schmits in Köln.
Verleger und Drucker: M. DuMont-Schauberg in Köln.
Expedition: Breitestraße 76, 78.

Agenturen im Auslande:
London A. Siegle, 110 Leadenhall-Str.; A. Duensing, 8 Little Newport-Str., Leicester Sq.; Delizy Davis & Co., 1, Finch Lane, Cornhill; Cowie & Co., 8 St. Ann's Lane, St. Martin's le Gr.; B. York & Co., 118 City Road; A. Maurice, 13 Tavistock Row, Cov. Gard.; G. Street, 30 Cornhill. Manchester W. Duetz, 77 George Str.

# Kölnische Zeitung.

Sonntag, 16. Juni 1878.

Abonnementspreis: in Köln 7 M, in Deutschland 9 M vierteljährig. Anzeigen 40 Pfg. die Zeile oder deren Raum. Reclamen 1.50 bis 3 M. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Verantwortlichkeit übernommen.

Agenturen im Auslande:
Wien Rotter & Co., I. Riemergasse 13. Paris Havas, 8 Place de la Bourse; G. L. Daube & Co., 31bis, Faubourg Montmartre. Brüssel Lebègue & Co. Italien sämmtliche deutsche Buchhandlungen. Turin Fratelli Bocca. Antwerpen Louis Legros. Amsterdam Seyffardt'sche Buchhdlg. Rotterdam H. Nijgh & van Ditmar.

## Herrschen oder Leiten?

* **Köln**, 16. Juni.

Meister Goethe hat den Staatsmännern der deutschen Nation eine Votivtafel hinterlassen mit folgendem Kernspruche politischer Weisheit: „»Entzwei' und herrsche«, tüchtig Wort! »Verein' und leite«, bessrer Hort!" Und gerade bei dem Entscheidungsdrange des jetzigen Augenblicks in unserer äußern und innern Politik drängt dieser Spruch sich unserm geistigen Auge auf, umgeben von einer mächtigen Purpurwolke beweisender und erläuternder Erinnerungen.

Zunächst strebt jeder kraftvolle Wille von Natur nach Herrschaft über Alles um ihn her. Sehr bald aber drängt sich dem Menschen die Erfahrung auf, daß er in seiner Umgebung unterscheiden muß zwischen den Gegenständen und Verhältnissen, die er seinem besondern Willen, seiner Herrschaft einfach unterwerfen kann, und solchen, die, ihm gleich, selbst einen Anspruch auf Herrschaft erheben und bei welchen er in Folge dessen am leichtesten und sichersten sein natürliches Herrschaftsstreben durchsetzt, wenn er selbst die wesentlichen Zwecke derselben in seinen eigenen Zweck aufnimmt und mit der Leitung sich begnügt. Diese Unterscheidung trennt das wirthschaftliche Gebiet der Güterwelt von dem rechtlichen Gebiete der menschlichen Vergesellschaftung überhaupt und dem Staate insbesondere. Auch selbst auf dem wirthschaftlichen Gebiete begehrt nur das gänzlich unerfahrene Naturkind, den Dingen und Verhältnissen seine menschlichen Zwecke unmittelbar aufzwingen zu können; der durch wirthschaftliche Erfahrungen gebildete Mann weiß, daß er die Dinge und Verhältnisse seinen Diensten nur in so weit unterwerfen kann, als er deren eigene Strebungen kennt und mittelbar zu seinem Dienste zu benutzen, so zu sagen zu leiten weiß. Seine Herrschaft über die Dinge beruht auf Kenntniß der Dinge. Sein Spruch heißt nun: „Kenntniß ist Macht" (Knowledge is power). Aber solche Leitung auf dem wirthschaftlichen Gebiete bleibt doch immer eine ausschließlich bevormundende gegenüber einer Herde von Haus- oder Plantage-Sclaven so gut wie gegenüber einer Pferde- oder Rinderherde. Erst auf dem Gebiete der menschlichen Vergesellschaftung, welche die Anerkennung der gemeinsamen Ehre persönlicher Freiheit voraussetzt, da entsteht die Aufgabe der Leitung Mündiger in jenem höhern Sinne, in welchem Goethe das Wort gebraucht, in welchem der Gehorsam ein freier sein soll, der gedacht wird als unentbehrliche Form des gemeinsamen Thatens, hervorgehend aus einem vorgängigen gemeinsamen Rathen. Die hier angedeuteten Unterscheidungen sind lebendig und mächtig wirksam im Rechtsbewußtsein und im politischen Willen der heutigen civilisirten Menschheit, zumal in Westeuropa. Der heutige Staatsmann muß mit ihnen rechnen sowohl auf dem Gebiete der äußern wie der innern Politik, wenn er auf nachhaltige Erfolge rechnen will.

Nachdem im Laufe des 15. und 16. Jahrhunderts die ersten großen autonomen Nationalstaaten aus dem Chaos der Rom unterworfenen, heteronomen, abendländischen allgemeinen Christenheit sich herausgebildet hatten, strebten diese Staaten alsbald jeder nach unmittelbarer Vorherrschaft über alle andern. Dieses Streben und der natürliche und rechtlich nothwendige Wider[stand] der andern füllt das 17. und noch den Anfang des 18. Jahrhunderts mit gehäuften Kriegen. Der Wechsel der Vorherrschaft, die von Spanien auf Frankreich überging, änderte nichts an der vorschwebenden Form einer nationalen Gewaltherrschaft über den ganzen Welttheil. Da erhob sich in einem selbst nur sehr kleinen Staate, dem freien Holland, ein todesmuthiger Widerstand gegen diese Rechtsvorstellungen eines Ludwig XIV. im Namen eines aufrichtigen „**Völkerrechts**" und für die Idee eines „**europäischen Gleichgewichts**". Diese Idee ist dem gebildeten Kern Europas nie wieder verloren gegangen, seit ihr erster großer Träger, der Oranier, den Thron von England bestieg. Als im Dienste einer andern, nicht minder wesentlichen Rechts-Idee der große Bändiger und Führer der späteren Revolution des innereuropäischen Staatsrechts, Napoleon I., in der auswärtigen Politik sich zu den falschen Idealen seiner glänzendsten bourbonischen Vorgänger zurückwandte, verharrte England in ungebeugtem Widerstande hinter seinem Meeresfelsen, hielt ohne Wanken das Banner des Völkerrechts und des europäischen Gleichgewichts hoch und überkam in der That mehr und mehr die geistige Leitung der auswärtigen Politik Europas, bis der Tag von Waterloo auch den äußern Sieg des alten oranischen Rechtsgedankens besiegelte und das falsche französische Weltherrschaftsgelüste in den Staub warf. Aber nach dem Siege wurde das Recht des Fortgangs der freien Gliederung der erwachten europäischen Menschheit zu kräftigen Nationalstaaten zu bald wieder verkannt; Italien und Deutschland wurden in überkommener Zerrissenheit niedergehalten und Kaiser Alexander von Rußland beanspruchte eine Art cäsareopapistischer Herrschaft — wie es heißt, im Dienste und in Vollmacht Krüdener'scher Offenbarungen. Und nochmals erschien England (Canning und Palmerston), um den Widerstand gegen die neuen bevormundenden Herrschaftsgelüste der heiligen Allianz zu schüren und zu leiten. Der Thron der Bourbonen, der in Spanien der heiligen Allianz Schergendienste geleistet hatte, brach zusammen, und der der Orleans desgleichen, als auch dieser ähnlichen Gelüsten zu dienen, z. B. gegen die Schweiz 1848, sich anschickte. Vor den Mauern von Antwerpen 1830 senkte die heilige Allianz ihre Fahnen gegenüber dem britischen Dreizack und dem allmählich erwachenden Willen der eigenen Völker, und Metternich und der Bundestag wagten es nicht mehr, in Braunschweig und Kassel ihre allzu blindgläubigen Schüler zu schützen. So hat die Idee des Leitens über die des Herrschens in der auswärtigen Politik Europas den Sieg davongetragen. Zwar hatte die heilige Allianz noch einen letzten kurzen Erfolg, als dem anmaßlichen Gebote des Kaisers Nikolaus I. von Warschau der Tag von Olmütz folgte; aber seitdem haben in der auswärtigen Politik eben — Preußen und Bismarck eine ruhmvolle Rolle in der „Leitung Europas" übernommen, und bei Sadowa und vor Paris hat sich der blutige Sieg an die Zipfel dieser Fahne geheftet und jetzt, im Congresse zu Berlin, empfängt sie den noch schöneren Kranz friedlicher Huldigung.

Gleich nach Feststellung des Frankfurter Friedens, als der Geburts-Urkunde des erneuten Deutschen Reiches, war es des Reichskanzlers erste Sorge, die in Eifersucht gegeneinander entbrannten Nachbarn, Oesterreich und Rußland, in dem freundschaftlichen Drei-Kaiser-Verhältnisse vermittelnd zusammen zu binden; und als im ersten Fortgange der ausgebrochenen orientalischen Wirren nach übereilter einseitiger Umwandlung der Andrassy'schen Note in das Gortschakow'sche Memorandum England alsbald wieder eine Sonderstellung einnahm und erklärte, es sei nicht gesonnen, in Dingen „mit zu thaten", in welchen es nicht zum Mitberathen eingeladen worden sei — da waren es wieder Deutschland und sein Reichskanzler, die mit unerschütterlicher Ruhe und unerschöpflicher Geduld einen Riß durch Europa nimmer anerkannten und mit „ehrlichem Mäklerdienste" an der Heilung desselben arbeiteten. Der unvermeidliche Krieg blieb localisirt. Während der ersten Monate nach der russischen Einnahme von Plewna konnte der rechte Augenblick für eine energischere Vermittlung zur Erhaltung des europäischen Gleichgewichts und zur Achtung des europäischen Vertragsrechts als schon verpaßt erscheinen; aber — Bismarck hatte doch richtig gerechnet und jetzt feiert er, so hofft alle Welt, im berliner Congresse bald den vollen Triumph seiner selbstgewissen Zurückhaltung und geduldvoll bescheidenen Mäklerthätigkeit. Mit Bezug auf den Orient wird das dankbare Europa dem Fürsten Bismarck einst auf den Grabstein das classische Lob setzen können: Cunctando restituit rem!

Aber der Göthische Spruch gilt nicht minder auf dem Gebiete der innern wie der äußern Politik — und da leben wir eben im Augenblick einer Krise, in welcher nachdrücklich auf ihn hinzuweisen uns sehr an der Zeit dünkt. Es war ein großes Wort, das in einem großen Augenblicke im preußischen Abgeordnetenhause gelegentlich des hochherzigen Indemnitätsgesuches im Herbste des Jahres 1866 der Ministerpräsident v. Bismarck aussprach: die Regierung solle hinfort constitutionell geführt werden, das heiße in fortlaufenden Compromissen. Auf dieses Wort hin hat damals die nationalliberale Fraction sich gebildet und hat seitdem auf Landtagen und Reichstagen eine liberale Mehrheit treulich sich gehalten. Niemals hat dieselbe die Forderung erhoben, daß in Preußen oder im Reiche das einfachere Princip der parlamentarischen Regierung unmittelbar zur Geltung gelange; ja, selbst in der engeren Gesetzgebung tragen alle neueren Acte derselben den Charakter des Compromisses. Im einzelnen Falle gab es natürlich vor jedem Compromisse etwas Streit und Hader; aber schließlich siegte meist die Erkenntniß von der Nothwendigkeit und gesunden Unvermeidlichkeit des Compromißprincips für die gesammte innere Lage. Leider aber scheint der Fürst Bismarck auf diesem Gebiete nicht eben so wie auf dem der auswärtigen Politik mit der vollen Einsicht in diese Nothwendigkeit und mit der gleichen unerschütterlichen Ruhe und unerschöpflichen Geduld ausgerüstet zu sein. Seine — uns allerdings nicht ganz unbegreifliche — Ungeduld dem vermeintlich kleinlichen oder factiösen Widerspruche bald dieser bald jener Partei gegenüber, bald gegen Kleist-Retzow, bald gegen Lasker, bringt ihn von Zeit zu Zeit immer von neuem in Gefahr des mühevollen „Vereinens" und „Leitens" überdrüssig zu werden und das einfachere, raschere „Herrschen" durch „Entzweiung" einmal wieder zu versuchen. Wir fürchten — mit der jetzigen übereilten Auflösung des Reichstages befinden wir uns einem neuen Versuche dieser Art gegenüber! Das Socialistengesetz ist unseres Erachtens nur Anlaß, nicht Grund der Auflösung; eine gründliche Steuer- und Wirthschaftsreform aber kann in gesunder Weise immer nur durch ehrlichen Compromiß der wesentlichen Factoren der bürgerlichen Gesellschaft, niemals durch einseitige Dictatur von oben unter Zustimmung einer nichtsbedeutenden Fraction Knobloch zu Stande gebracht werden.

Wir hoffen mit Inbrunst, daß es für die nächste Zeit und mit besonderem Bezug auf die eben beginnende Wahlbewegung im Rathe der Krone nicht an Männern fehle, welche den Fürsten Reichskanzler mit Erfolg daran erinnern können und wollen: es gilt auch für die innere nationale Politik das Wort:

„Entzwei' und herrsche" — tüchtig Wort!
„Verein' und leite" — besserer Hort!

## Amtliche Nachrichten.

**Berlin**, 14. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Oberstlieutenant Frhrn. v. Ledebur im 7. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 96 und dem Geheimen Rechnungsrath a. D. Meckelburg zu Berlin den K. Kronen-Orden 3. Cl., so wie dem Amtmann ter Meulen zu Gronau im Kreise Ahaus und dem Kreis-Wundarzt Rheins zu Neuß den K. Kronen-Orden 4. Cl. zu verleihen.

An dem Schullehrer-Seminar zu Bederkesa ist der bisherige Seminar-Hülfslehrer E. L. Reitemeyer zu Alfeld und an dem Schullehrer-Seminar zu Odenkirchen der Schulamts-Candidat J. Freundgen zu Düren als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Das 16. Stück des Reichs-Gesetzblattes enthält unter Nr. 1246 das Gesetz betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres, vom 12. Juni 1878.

Personal-Veränderungen. Königlich preuß. Armee. Im activen Heere. v. Podbielski, Hptm. v. Generalst. d. 19. Div., v. Stülpnagel, Hptm. v. Generalst. d. 9. Div., Rössel, Hptm. v. Generalst. d. 1. Div., z. Majors, v. Wödtke, Hptm. v. J.-R. 71, Bethcke, Hptm. v. J.-R. 117, zu überzähl. Majors bef. v. Weise, Hptm. v. Generalst. d. 8. Armeecorps, z. Generalst. d. 25. Div., v. Deines, Hptm. v. Gr. Generalst., z. Generalst. d. 8. Armeecorps vers. v. Johnston, Hptm. u. Cp.-Chef v. Gr.-R. 10, d. Rgt., unt. Bef. z. überzähl. Maj., aggr. v. Hengel, Hptm. à l. s. d. Gr.-R. 10, unt. Entb. von seinem Verhältn. als Cp.-Chef b. d. Cadettenh. zu Potsdam, als Cp.-Chef in das ged. Rgt. wiedereinrang. v. Crousaz, Hptm. u. Cp.-Chef im Gr.-R. 10, unt. Stell. à l. s. dieses Rgts., als Cp.-Chef z. Cadettenh. in Potsdam cmdrt. v. Heyne, P.-Lt. v. Gr.-R. 10, z. Hptm. u. Cp.-Chef, v. Brixen, S.-Lt. von dems. Rgt., z. P.-Lt. bef. v. Flotow, Hptm. à l. s. d. J.-R. 24 u. Subdirector d. Gew.-Fabr. zu Spandau, z. Director d. Gew.- u. Munitionsfabr. zu Danzig, Kühn, Hptm. à l. s. d. J.-R. 21 u. Direct.-Assist. b. d. Munit.-Fabr. zu Spandau, z. Subdirector d. Gew.-Fabr. in Spandau, Lösewitz I., P.-Lt. v. J.-R. 14, Klopsch, P.-Lt. v. Gr.-R. 5, beide cmdrt. zur Dienstl. b. d. Gew.- u. Munit.-Fabr., unt. Stell. à l. s. der betr. Rgtr., zu Direct.-Assistn. b. d. ged. Fabrn. ern. v. Schröder, S.-Lt. v. J.-R. 14, Moll, S.-Lt. v. Gr.-R. 6, zu P.-Lts. bef. Möller, S.-Lt. v. J.-R. 46, unt. Bel. in seinem Cmdo. als Cp.-Off. b. d. Unteroff.-Vorschule zu Weilburg, ins Gr.-R. 5 vers. v. Wurmb, Maj. z. D., z. Bez.-Cmdr. d. 1. Bat. Ldw.-R. 49 ern. Menningen, Maj. v. J.-R. 72, als etatsm. Stabsoff. ins J.-R. 44 vers. v. Düsterlho, Maj., aggr. d. J.-R. 72, in die älteste Hptms.-Stelle dieses Rgts. einrang. v. Blankenburg, Hptm. u. Cp.-Chef v. J.-R. 72, dem Rgt., unt. Verleih. d. Char. als Maj., aggr. Lambert, Hptm., aggr. d. J.-R. 72, als Cp.-Chef ins Rgt. wiedereinrang. v. Pelchrzim, Hptm. v. J.-R. 44, z. überzähl. Maj. bef. — Abschiedsbewilligungen. Im activen Heere. v. Gramm, S.-Lt. v. G.-Fuß-Art.-R., als Halbinvalide mit Pens. ausgesch. u. zu den beurlaubten Offn. der G.-Ldw.-Fuß-Art. übergetreten. v. Wurmb, Maj. v. J.-R. 44, mit Pens. zur Disp. gest.

## Deutschland.

* **Berlin**, 14. Juni. In der Wochenschrift des besonders am Rhein im liberalen Bürgerstande sehr ausgebreiteten „Deutschen Vereins" wird unter dem Motto: „Herz warm, aber Kopf kalt" nachstehende Mahnung für den Wahlkampf veröffentlicht: „Es ist wahrlich keine leichte Aufgabe, inmitten der allgemeinen Ausbrüche des Schmerzes, des Zornes und der Wuth über die unselige Partei, die einen Hödel, einen Nobiling zu gebären konnte, den Kopf oben zu behalten. Wie leicht in der nur zu berechtigten Aufwallung das Herz mit dem Kopf davon läuft, das zeigen die leidenschaftlichen Anklagen und Beschuldigungen, welche jetzt die Mitglieder nahestehender Parteien, ja, sogar die Angehörigen einer und derselben Partei gegen einander erheben. Grade im gegenwärtigen Augenblick, zumal nach der Auflösung des Reichstags, thut nichts mehr noth als enges, festes Zusammenhalten der liberalen Partei. Die nationalliberale Partei wird sich in keiner Weise ihrer Pflicht entziehen, wie sie dieselbe bisher nach bestem Wissen, wenn auch mit schwerem Herzen, erfüllt hat. Aber man bleibe ihr vom Leibe mit thörichten Insinuationen! Nur leidenschaftliche Verblendung oder bewußte Böswilligkeit kann es auszusprechen wagen, daß das zweite Attentat ein Beweis sei für den Fehler der Haltung der National-Liberalen, mit anderen Worten, daß das Attentat hätte verhütet werden können, wenn sie dem Gesetzentwurf zur Abwehr socialdemokratischer Ausschreitungen zugestimmt hätten. Eine kühle Erwägung der Umstände gelangt zu einem ganz anderen Resultate. Anstatt jetzt mit Fingern auf die National-Liberalen zu weisen, sollten die Einbringer und Förderer jenes Gesetzentwurfes vielmehr Gott danken, daß er **nicht** Gesetz geworden. Zittert ihr denn nicht, möchte man sie fragen, vor der Verantwortung, die ihr jetzt zu tragen hättet, wenn das Gesetz durchgegangen wäre? Würde nicht die ganze Welt gesagt, ja, würdet ihr nicht selbst gedacht haben, das Attentat sei die directe Folge jenes Gesetzes, gleichsam das Echo aus dem Walde, das unmittelbar den Ruf wiedergab, der hineingegangen war? Gegen Meuchelmörder schützt kein Gesetz. Wenn es die Absicht der socialdemokratischen Partei sein sollte, einen Mordgesellen nach dem andern auf die gekrönten Häupter und auf die »Großen« überhaupt loszulassen, so wird ein gegen die Partei erlassenes Gesetz die wahnsinnige Wuth, aus der eine solche Absicht hervorginge, schwerlich besänftigen. Nur jetzt keine Verdächtigungen! Einig sind wir alle von Richter bis Moltke, Schulter an Schulter gegen die Socialdemokraten als die Vergifter der Volksseele Front zu machen, einig darin, daß jeder mit seinem Leibe das Leben unseres eben so innig geliebten wie hochverehrten erlauchten Kaisers schützen würde, wenn er könnte — aber jeder, der sich eines reinen Willens und eines klaren Kopfes bewußt ist, hat ein Recht, zu verlangen, daß man ihn nicht verunglimpfe, wenn er sich durch nichts in der Welt bestimmen läßt, Maßregeln zuzustimmen, die wider sein Gewissen gehen. Die Partei erwartet, was man von ihr verlangen wird. Sie wird ihre Schuldigkeit thun. Thue sie jeder in seinem Kreise, aber hüte sich jeder, die Freunde des Vaterlandes untereinander zu verhetzen! »Die Reaction sollte nicht kommen, aber sie muß kommen«, sagt resignirt ein süddeutsches Blatt. Wir aber meinen, was nicht kommen **sollte**, das **muß** auch nicht kommen. Die Socialdemokratie ist alle Zeit von denen am meisten bekämpft worden, die jetzt gegen jenes Gesetz gestimmt haben, während viele Tausende von denen geschlafen haben oder schadenfroh zusahen, die jetzt Zetermordio schreien. Mögen sie jetzt ihre Pflicht thun durch Handeln, nicht durch Schimpfen!"

☆ **Berlin**, 14. Juni. Der Minister des Innern hat die sofort vorzunehmende Abgränzung der Wahlbezirke angeordnet, auch die Absendung von Wahllisten, so weit diese von hier aus geschehen, bewirken lassen. Da die Offenlegung der Wahllisten aber spätestens am 2. k. M. (und für diesen Tag hat der Minister sie festgesetzt) beginnen muß, so sind die Behörden größerer Städte veranlaßt worden, Beamte von Haus zu Haus zu senden, damit diese die berechtigten Wähler feststellen, falls diese nicht auf andere Weise schneller und sicherer festzustellen sind. Hier in Berlin wurden stets an die Eigenthümer und stellvertretenden Eigenthümer der Häuser rubricirte Listen gesandt, in welche die einzelnen Wähler sich einzuschreiben hatten, worauf diese zur Grundlage der eigentlichen Wahllisten genommen wurden. — Wie es heißt, werden dem nächsten Reichstage neben einer Novelle zum Strafrechte auch Zusätze zum Militärstrafgesetzbuche zugehen, die auf etwanige Verbindungen von Soldaten mit der Socialdemokratie Bezug haben. Es würden sich am Ende die diesfälligen Mittheilungen der Neuen Preuß. Ztg. bestätigen, wonach solche Soldaten in die zweite Classe des Soldatenstandes versetzt werden sollen.

**Berlin**, 15. Juni. (**Telegramm.**) Von unterrichteter österreichischer Seite wird mir die politische Constellation, natürlich in österreichischem Sinne, folgendermaßen dargestellt: Die Presse, namentlich die deutsche, habe behauptet, Rußland und England hätten sich geeinigt, Oesterreich aber sei unvorbereitet gekommen und stehe vereinzelt. Das sei falsch. Oesterreich habe mit England mindestens dasselbe Uebereinkommen getroffen wie Rußland. Zwischen England und Oesterreich sei keine bedeutendere Meinungsverschiedenheit mehr vorhanden. Wenn Jemand vereinzelt dastehe, so sei dies Rußland, da Europa sich anschicke, über seine Vorschläge zu Gericht zu sitzen. Von anderer Seite wird behauptet, die englisch-russische Uebereinkunft sei niedergeschrieben, nicht aber unterschrieben und ratificirt worden, das bleibe dem Congresse vorbehalten. Die Vertagung der zweiten Congreßsitzung von Freitag auf Montag wurde von den Türken beantragt und von Andrassy befürwortet. Es heißt, Beaconsfield, Gortschakow, Bismarck und Andrassy würden dem Congresse ihre Mitwirkung nur kurze Zeit schenken. Die Montenegriner hoffen, die ihnen widerstrebenden Stimmen durch sichere Garantieen dafür, daß Antivari weder ein Schmuggelhafen noch Hinterhalt fremder Flotten werden würde, zu besänftigen. Aus secundärer, mit Vorbehalt aufzunehmender Quelle erfahre ich, der Militärcompromiß sei merkwürdigerweise in den Hintergrund getreten und die bisherigen Vorbesprechungen hätten sich vorwiegend mit den Gränzfragen beschäftigt.

⊕ **Berlin**, 15. Juni. (**Telegramm.**) Es fanden heute namentlich vielfach Besprechungen zwischen den Bevollmächtigten Oesterreichs und Englands Statt. Es soll das österreichische Programm vorläufig den Beifall, wenn nicht gar die volle Zustimmung Englands erhalten haben. Andererseits wird zwischen dem Grafen Schuwalow und dem italienischen Bevollmächtigten Corti viel und lebhaft verhandelt. Gestern Abend ist der türkische Gesandte in Brüssel, der zum Congresse hieher berufen worden, Stephan Karatheodori, hier angekommen. Die türkischen Bevollmächtigten werden also vollzählig an der zweiten Congreßsitzung Theil nehmen. Heute Mittag hat der Staatssecretär v. Bülow Einladungen an die Congreßmitglieder zu einem Diner und Fürst Bismarck solche zu einer Soirée ergehen lassen. Am Montag findet ein Diner beim Fürsten Bismarck und am Mittwoch ein solches beim italienischen Botschafter Statt. — Das Befinden des Kaisers darf jedenfalls ein befriedigendes genannt werden. Seitdem der Kaiser das Bett nicht mehr zu hüten braucht, haben sich seine Kräfte merklich gehoben und auch der Appetit nimmt mit jedem Tage zu. Dagegen nimmt der Heilproceß, namentlich an den Armen, doch einen langsamern Verlauf, und man wird daher wohl nicht so bald als man es anfänglich hoffte, an eine Uebersiedlung des Monarchen in eine andere Residenz denken können.

☆ **Berlin**, 15. Juni. (**Telegramm.**) Es ist Weisung ergangen, bei Leichenbegängnissen von Socialdemokraten keine Reden halten zu lassen und keine demonstrativen Aufzüge zu dulden. — Gestern wurde ein Wachtposten am Marlygarten bei Sanssouci angegriffen. Er verwundete den Angreifer und dieser wurde ins Krankenhaus gebracht. Die Untersuchung wird Weiteres ergeben. — Die öffentliche Ausstellung von Abbildungen Hödel's und Nobiling's ist allgemein untersagt. — Die betreffs der Wahlen an die Bezirksregierungen erlassenen Weisungen sind schon am 11. Juni von hier abgegangen. Eine Vorrückung der Schulferien wird, des Wahltages wegen, befürwortet, doch wird sich eine Aenderung der von langer Hand getroffenen Verfügungen nicht bewirken lassen. Das Hauptwahlcomité der Fortschrittspartei hat bereits erforderliche Einleitungen getroffen, so daß in den einzelnen Bezirken Vertrauensmänner einzuberufen sind. Auch Geldsammlungen werden veranstaltet.

Im vorgestrigen Ministerrathe führte Graf Stolberg zum ersten Mal den Vorsitz. Es handelte sich theils um laufende Geschäfte, theils um weitere Erwägungen anläßlich der neuesten Vorgänge. — Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht die Beauftragung des Staatsministers Hofmann mit der Stellvertretung des Reichskanzlers in den Finanz-Angelegenheiten des Reichs.

Der Kronprinz empfing heute Vormittag den Botschafter Fürsten Hohenlohe und empfängt heute Nachmittag um 4 Uhr die türkischen Congreß-Delegirten in feierlicher Audienz.

Der Reichs-Anzeiger bringt folgende officielle Ernennung: „Se. Majestät der Kaiser haben nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März d. J. (Reichs-Gesetzblatt S. 7) mit der Stellvertretung des Reichskanzlers in den Finanzangelegenheiten des Reiches, in so weit sie sich in der ausschließlichen Verwaltung des letzteren befinden, den Präsidenten des Reichskanzler-Amts, Staatsminister Hofmann, zu beauftragen geruht."

□ **Dresden**, 14. Juni. Das officielle Programm zu den Festlichkeiten zur silbernen Hochzeit des sächsischen Königspares, wie es vom

---

16)

## Dame Lucifer.

Roman von August Hesse.

(Forts. — Siehe Nr. 164 d. Bl.)

Einige Secunden lang herrschte in dem Zimmer das tiefste Schweigen. Man hätte ein Sandkorn auf der Diele unter den Füßen der Anwesenden knistern gehört.

Dann trat Daniel Dumont still und bescheiden aus den Reihen seiner Berufsgenossen hervor. Er trat dem fürchterlichen Merlin unverzagt unter die Augen und sagte in seiner ruhigen Weise mit klarer Stimme: Des Inhalts jener Eingabe hat sich Niemand zu schämen, am wenigsten der, welcher sie nach dem einmüthigen Beschluß und in Vollmacht seiner Mitbürger aufgesetzt hat. Ich, Daniel Dumont, werde jene Schrift, die ich verfaßt, an allen Orten und ihren Inhalt gegen Jedermann, den es angeht, vertreten.

Er verneigte sich vor dem französischen Advocaten und trat dann ruhig wieder einige Schritte zurück.

Diese Haltung verfehlte selbst auf Merlin ihres Eindruckes nicht. Er bückte sich, hob die Schrift vom Boden und vermerkte den Namen des Verfassers auf derselben.

Alle Mühe ist umsonst, sagte er, seine Aufregung bekämpfend, aber höhnisch. Es bleibt bei unsern Anordnungen und bei dem Zusammentritt der Urversammlungen noch im Monat Februar — und sollte Mainz in Trümmer gehen. Sie aber, Bürger Dumont, mögen zu Ihrer Beruhigung wissen, daß nicht alle Ihre Standesgenossen so wie Sie denken, ja, daß aus dem Schoße der Municipalität und der Zünfte selbst das Ansuchen an uns gerichtet wurde, hieher zurückzukehren, um den Trotz der geringen Minderheit mit Strenge und Ernst zu beugen.

Mit Staunen und mit Entrüstung ward diese Aeußerung von den Bürgerdeputirten aufgenommen. Sie konnten und wollten derselben keinen Glauben schenken und begaben sich, nachdem Merlin in formloser, roher Weise ihnen den Rücken gekehrt, auf das Rathhaus zurück, um ihren dort harrenden Genossen Mittheilung von dem Erlebten zu machen und festzustellen, ob aus dem Kreise der Municipalität selbst jenes von Merlin erwähnte Ansinnen an die Conventsdeputirten gerichtet worden sei. Niemand in der ganzen Versammlung wollte sich dazu bekennen. Nach langer, stürmischer Hin- und Widerrede beschloß man, abermals eine Deputation in das Schloß zu entsenden, um die Commissarien des Sicherheits-Ausschusses aufzufordern, diejenigen Männer der Bürgerschaft namhaft zu machen, von welchen Merlin von Thionville gesprochen habe.

Abermals wurden die Abgesandten, diesmal von sämmtlichen Conventsdeputirten, welche an einem runden Tische Platz genommen hatten, empfangen. Eingehender und in mehr zuvorkommender Weise war diesmal die Aufnahme der Bürgerdeputirten. Merlin zwar blickte verächtlich vor sich nieder und gönnte den Erschienenen kein Wort. Auch Rewbell saß schweigend und abgekehrt. Aber der zu Wohlwollen und zu größerer Milde von Natur geneigte Haußmann ließ sich in eine umfassende Erörterung der Sachlage ein. Er setzte auseinander, daß der Wunsch der französischen Nation sei, mit den Bewohnern von Mainz in Frieden und Eintracht zu leben; dies sei nur möglich, wenn das nämliche Gesetz in Frankreich wie am Rhein Geltung habe. Auf das Verlangen, die Namen der anders gesinnten Bürgervertreter zu nennen, entgegnete Haußmann ruhig und entschieden: Die Commissarien des Convents sind den Bürgern keine Rechenschaft schuldig. Die Bürgerschaft muß sich mit der schon erhaltenen Versicherung begnügen. Obwohl wir jene Männer bezeichnen könnten und mächtig und stark genug sind, die betreffenden Einwohner der Stadt vor jeder Gefahr und Kränkung zu schützen, verweigern wir die verlangte Auskunft, weil wir in dem Verlangen selbst nichts als den Ausdruck ungehörigen Trotzes und fortgesetzter Auflehnung erblicken.

Nachdem die Abgeordneten der Bürgerschaft diese Antwort den auf dem Rathhause Zurückgebliebenen zur Kenntniß gebracht, trennte sich die Versammlung mit dem Gelöbniß, zusammenzustehen, keinen Schritt von der Bahn der Gesetzlichkeit abzuweichen und die bei der Einnahme der Stadt feierlich gemachten Zusagen als die alleinige Richtschnur ihrer Handlungen festzuhalten.

Mißstimmt und trübe betrat Daniel Dumont die heitern und freundlichen Räume seiner an der Bleiche belegenen Wohnung. Mehr als je empfand er heute deren Anmuth. Sie erschienen ihm freundlicher und behaglicher noch als sonst, aber es überkam ihn ein Gefühl, als sei er selbst fremd in diesen gewohnten Umgebungen, als begrüße ihn jeder Schmuck der innern Einrichtung als neu und früher nicht bemerkt. Er betrachtete die werthvollen Oelgemälde, welche in schwarzen Ebenholzrahmen die Wände zierten, fast mit neugierigen Blicken. Ihm war, als stimmte ein solcher Schmuck nicht für die trübe und aufgeregte Zeit. Während er vor einem trefflichen Conterfei der Sixtinischen Madonna stehen blieb, trat ihm eine Thräne in das Auge. Er gedachte der treuen Ehegattin, welche er vor den kriegerischen Wirren zu einer befreundeten Familie im Rheingau geflüchtet; er gedachte bei dem Anschauen der auf den Wolken ruhenden Engelsköpfe an die Lockenköpfe seiner beiden Kinder, welche die Mutter bei ihrer Abreise begleitet hatten. Er setzte sich einsam an den von der treuen Haushälterin reichlich gedeckten Mittagstisch. Aber kein Bissen mundete ihm; die Karaffe mit goldigem Rheinwein blieb unberührt. Nachdenklich stützte der ernste, bescheidene und einfache Mann die sorgenvolle Stirn.

Welch ein Gegensatz zwischen ihm, dem mühsam arbeitenden, unstudirten Manne, und jenen gelehrten Akademikern, welche nunmehr der Stadt Mainz Gesetze vorschrieben! Ehe jene, auf fernen Universitäten gebildet, aus fremden Verhältnissen kommend, ehrsüchtig und schwärmerisch den ausländischen Ideen Eingang am heimatlichen Rheinstrome zu verschaffen wußten, hatten ein strenger und ernster Vater, eine weiche und fromme Mutter in gewissenhafter Sorge und harter Zucht in seinem Innern die Saat der Gottesfurcht, der Dankbarkeit, des rastlosen Fleißes gestreut, ihn mit festen Banden in Treue und Hingebung an das Wohl und Wehe der Vaterstadt zu ketten verstanden. Wenn er der bestandenen Ordnung, den althergebrachten städtischen Sitten und Gewohnheiten unverbrüchlich zugethan war, so leitete ihn zu dieser Ueberzeugung nicht die geringste Nebenabsicht. Sein klarer, unverdorbener Blick war auf das Nächstliegende, auf das Enge, nicht in die Weite gerichtet. Er selbst gab mit bescheidenem Lächeln zu, daß er für die großen politischen Händel der Welt kein Verständniß besitze, daß sein Stolz nur sei, von seinen Mitbürgern in Mainz geachtet und ihnen nützlich zu sein.

Ein ungewöhnliches Geräusch auf der Straße, laute, von dort ertönende Commandoworte störten ihn aus seinem Nachsinnen auf. Als er um die Ursache dieses Lärmens zu erforschen an das Fenster trat, bemerkte er mit Ueberraschung, daß lange Reihen französischer Soldaten an beiden Seiten der Bleiche aufmarschirten und Spalier bildeten. Er sah, daß die einmündenden Gassen abgesperrt wurden. Bald darauf trat ein französischer Capitän mit gezogenem Degen, begleitet von vier bärtigen Sergeanten, in das von ihm bewohnte Haus. Er ging den Eintretenden entgegen, um den Grund dieses auffallenden Besuches zu erfragen.

Sie sind der Bürger Daniel Dumont? forschte der Officier in kurzem, barschen Tone. Eh, bien! Sie sind mein Arrestant! Diese Leute hier haben Befehl, die sämmtlichen Räume des Hauses zu durchsuchen. Sie werden in diesem Zimmer mit mir zurückbleiben. Vorwärts, Leute!

Auf die letzten, an die Sergeanten gerichteten Worte stießen dieselben die Kolben ihrer Gewehre auf den Fußboden und verließen das Zimmer.

Der Capitän setzte sich unbekümmert um den von Schrecken ergriffenen Herrn des Hauses an den gedeckten Tisch und schenkte sich von dem darauf servirten Weine ein, von dem er mit Behagen ein Glas nach dem andern hinabschüttete.

Daniel Dumont, der mit Anstrengung seine Fassung wiedergewonnen, wollte die Veranlassung dieser unerhörten Maßregel wissen, erhielt aber keine Antwort. Dagegen dröhnte von dem Vorflur das Geprassel eingeschlagener Thüren und aus den mit Gewalt geöffneten Zimmern das Geräusch erbrochener Schränke an sein Ohr. Ein Versuch Dumont's, das Zimmer zu verlassen, wurde von dem Officier mit drohend gezücktem Säbel zurückgewiesen.

Nach einer geraumen Weile erschienen die Soldaten, welche das Haus durchsucht hatten, wieder. Sie trugen Bücher und Papiere und waren offenbar angetrunken. Denn auch den wohlversorgten Keller des Hauses hatten sie mit ihrem Besuche nicht verschont.

Alles in Ordnung? fragte der Officier. So werden Sie uns folgen, Bürger Dumont, fügte er auf bejahende Antwort, zu dem Letzteren gerichtet, hinzu.

Wohin, mein Herr? forschte Dumont mit einem angstvoll auf den Officier gerichteten Blick.

Das findet sich, war die Antwort. Allez, marchez!

Dumont schickte ein Blick voll Ergebenheit zum Himmel. Dann wollte er seinen Mantel und Hut nehmen.

Nix chapeau, nix manteau! sagte der Officier hohnlachend. Dergleichen braucht ein prisonnier auf diesem Gange nicht. Zwar draußen sein kalt — ihm wird schon warm machen.

Einen letzten flehenden Blick richtete Dumont auf seinen Peiniger. Dann ließ er abschiednehmend die Augen in dem sonst so wohnlichen Zimmer, dessen Frieden heute ein frecher Einbrecher gestört, umherschweifen. Als sein Auge wieder der Raphael'schen Madonna begegnete, war ihm, als schaute das Bild grüßend und segnend auf ihn herab. Seine Aufregung und seine Furcht schwanden; wie durch ein Wunder fühlte er Kraft, Vertrauen und Freudigkeit in seinen Busen zurückströmen. Und wenn sie mich in die Wälle führen und mit ihren Kugeln diese Brust zerreißen, flüsterte er leise zusammenschauernd vor sich hin, sie sollen sagen, daß ein redlicher Mann von ihnen gemordet worden ist.

Er trat, dem Officier folgend und von den Soldaten escortirt, über die Schwelle seines Hauses.

Ein Schauer von Eiskörnern und Schnee stürzte aus dem verdichteten Nebelgewölk herab. Barhäuptig, ohne schützende Ueberkleider, aber aufrecht und lächelnd schritt der gefangene Mann daher.

Nach der Kasteler Schanze! hörte er den Capitän zu der begleitenden mit langen Musketen ausgerüsteten Mannschaft sagen. Und fort gings unter Trommelwirbel im beschleunigten Schritt die Bleiche entlang, an der Peterskirche vorbei, über die Mitternacht- und Carmelitergasse nach dem Rothen Thore.

An der Pontonbrücke standen Haufen von Menschen, welche den Ausgang dieses unerwarteten Schauspiels beobachten wollten. Größtentheils war diese Menschenmenge aus Clubisten der schlechtesten und niedrigsten Art zusammengesetzt. Sie empfingen den Gefangenen mit Ausrufen des Hohns und mit Schimpfworten.

Jak, sagte Ohler zu dem Juden Bär aus Weißenau, du kannst nun deine Firma auf der Bleiche bei Dumont anschlagen. Du sollst Verwalter des ganzen nachgelassenen Vermögens von Haus und Hof werden. Es wird heißen: Jak, Daniel's Nachfolger.

Er hat mir meinen Mantel noch nicht bezahlt, lästerte der Schneider Bohmesritter. Da hab ich ihn dem Reichen vor der Reise abnehmen lassen. Nun muß er im dünnen Röckchen marschiren.

Ihr macht dabei das beste Geschäft, sagte Doctor Wedekind, sich auf seinen dicken Spazirstock stemmend, zu dem Gastwirth Riffel. Er kann seine Hypothekenzinsen nicht mehr einheben. Ha, ha!

An die Laterne mit allen Aristokraten! brüllte der betrunkene Kaufhausknecht Gutensohn und stieß mehrere aus Neugier herbeigeeilte liederliche Dirnen auf den Gefangenen zu.

Das wird von Wirkung sein, bemerkte der Gastwirth Riffel zu Wedekind. Wenn man sieht, wie wenig Federlesens mit den Vornehmen gemacht wird, so werden die Geringeren ihren Trotzkopf schneller absetzen.

Auch mit den geistlichen Räthen muß man auf gleiche Weise verfahren, eiferte der Pfarrer Rumpel. Sie sind die Schlimmsten, ihr Gift ist das gefährlichste, ihr Einfluß auf die verdummte Menge der weitreichendste. Sie hätten dem Daniel vorweg spaziren müssen.

Fort mit Daniel in die Löwengrube! rief mit lallender Stimme Gutensohn.

Wohl erreichten manche dieser lauten Ausrufe das Ohr Dumont's. Aber sie verletzten ihn nicht. Seine Gedanken weilten nicht mehr bei seinen Feinden. Er bereitete sich still und ergeben zu dem letzten schweren Abschied vom Leben vor.

Als der Transport auf der Schiffbrücke angelangt war, drängte Georg Forster sich durch die Wachtmannschaften zu dem von jenen Geführten heran. Forster war in dem Dumont'schen Hause früher gern gewesen; er hatte dort herzliche und freundliche Aufnahme, auch in Bedrängnissen manche großmüthige Unterstützung von Dumont empfangen. Er drückte dem Gefangenen voll aufrichtiger Theilnahme die Hand. Sein Sie muthig und unbesorgt, Herr Daniel Dumont! rief er demselben mit unterdrückter Stimme zu. Es wird Ihnen kein Haar gekrümmt werden. Man führt Sie durch die Kasteler Schanzen hindurch bis zu den preußischen Vorposten. Dort werden Sie Ihre Freiheit wieder haben. Und wenn Sie im Gau drüben mit den Ihrigen wieder vereint sein werden, so wird das Schlimmste überstanden sein. Ihr Haus, ihr Eigenthum in Mainz soll unter Siegel gelegt werden; wir wollen sorgen, daß so wenig als möglich davon beschädigt wird. Mehr war nicht zu erreichen. Leben Sie wohl!

Rasch und ehe der von der freundlichen Zusprache warm ergriffene Dumont ein Wort der Entgegnung und des Dankes fand, hatte Georg Forster sich wieder durch die Soldatenreihen gedrängt und war in der Menge verschwunden. Das Lebewohl, welches Forster dem aus Mainz Verbannten in edelmüthiger Theilnahme zugerufen, war ein letztes. Beide Männer sollten sich im Leben nicht wiedersehen.

Mit leichteren Schritten folgte Daniel Dumont der ihn begleitenden Wache. Man führte ihn über die Brücke hinweg durch die neuen, von Meunier um Kastel angelegten Schanzen und entließ ihn bei sinkender Nacht hinter dem Gebiete von Kastel mit der Weisung, den Weg nach Höchst bis zu den feindlichen Vorposten weiter zu verfolgen, und mit dem bei Todesstrafe angedrohten Verbote, jemals nach Mainz zurückzukehren.

Noch einmal vom jenseitigen Ufer schaute Dumont zurück auf die von Nebel umschleierten Thürme der am Flusse gelagerten Vaterstadt. Er suchte die Kuppeln des Domes, deren Umrisse matt und verschwommen über den Häusern emporragten; er suchte die spitzen Thürme der hinter dem Schlosse in die graue Luft sich einhüllenden Jesuitenkirche. Denn unweit derselben war ja auch das Dach belegen, welches ihn so lange geschirmt, welches er selbst erbaut und unter welchem er lange Jahre in Frieden und Eintracht gelebt. Sein Auge suchte vergeblich durch Nacht und Schatten zu der Stätte zu dringen, auf welcher der Hausaltar einer beglückten Ehe, die Wiege seiner blauäugigen Lieblinge gestanden. Dann raffte er sich auf. Wie in Rauch und Dunst die Stadt, so schien auch sein Glück in den nächtlichen Kämpfen des sinkenden Jahrhunderts untergegangen. Aber ein Stern, ein leuchtendes, glänzendes Licht strahlte vor ihm her, mit Hoffnung und Vertrauen ihm zu gewandelten Bahnen, zu neuem Streben winkend. Dieser Stern leuchtete von der geweihten Stelle aus, wo im Rheingau das treue Weib und die geliebten Kinder in dem sicheren Asyl eines befreundeten Daches schlummerten. Dorthin mit beschleunigten Schritten zog es den aus Mainz verwiesenen Patrioten.

Ein gleiches Geschick war in den nächsten Tagen und Wochen noch vielen anderen Einwohnern der Stadt beschieden, welche wie Dumont standhaft sich weigerten, den Eid der neuen Verfassung zu leisten. Insonderheit theilten die geistlichen Räthe dieses Los, welchen von dem General Deblou das Ansinnen gestellt war, mit dem Treubruch gegen ihren bisherigen weltlichen Fürsten auch die Bande ihres geistlichen Amtes lösend, sich von dem Erzbischofe loszusagen. Sie blieben ihrem Glauben und ihrer Ueberzeugung treu und wurden mit gewaffneter Hand unter Drohungen, die Augen verbunden, durch die Kasteler Schanzen geführt, hierauf aber gleich Dumont in die winterliche Gegend hinausgejagt. Noch Andere wurden mittels Kahnes nach der vor Biebrich im Flusse belegenen Aue hinübergeschifft und unter dem Bereiche der diese Insel bestreichenden feindlichen Kanonen gezwungen, das dort aufstehende Holz zu fällen. Sodann mußten auch sie den nämlichen Weg wandeln, auf welchem Daniel Dumont, später Martin Klein, Krick, Jung, Hober und Ladrone von Mainz geschieden.

(Fortsetzung folgt.)

Oberhofmarschallamte ausgegeben worden, füllt mehrere Spalten des amtlichen Dresdner Journals und nimmt volle fünf Tage — Sonntag bis mit Donnerstag — in Anspruch. — Bei Gelegenheit eines von dem Vorsitzenden des conservativen Vereins im leipziger Kreise, Freiherrn Friesen-Rötha, erlassenen, allerdings sehr unpassenden „Aufrufs" (derselbe ist nicht gegen die Socialdemokratie, vielmehr gegen den Liberalismus gerichtet) begeht das Leipziger Tageblatt die Malice, eine Geschichte von dem Oheim dieses Friesen, dem einstmaligen Präsidenten der Ersten Kammer, hier aufzuwärmen, die in der That sehr pikant ist. Sie ist beglaubigt durch die eigene Darstellung Bebel's im „Vorwärts" vom Jahre 1871 und lautet so: Herr v. Friesen besuchte Herrn Bebel in seiner Drechslerwerkstatt und sagte ihm Schönes über eine Rede, die er im Reichstage des Norddeutschen Bundes gegen diesen und dessen Verfassung gehalten hatte, sprach auch selbst von dieser Verfassung nicht eben schmeichelhaft. Es ist das nur eins von vielen Beispielen, wie ein Theil der sächsischen hocharistokratischen Aristokratie lange mit der Socialdemokratie geliebäugelt hat, weil sie in ihr eine werthvolle Bundesgenossin gegen den Norddeutschen Bund bez. das Reich und Preußen erblickte. Das letzte Beispiel davon ist die Wahl Bebel's in Dresden gewesen, wo, wie gar nicht zu zweifeln, viele sonst sehr conservative Männer für diesen gestimmt haben, der Parole folgend, welche damals das deutschconservative Organ Neue Reichszeitung ausgab: „Alles, nur keine National-Liberalen!" Selbst jetzt noch wendet sich die Neue Reichsztg. viel weniger gegen die Socialdemokraten als gegen die National-Liberalen; ihr letztes Wort aber ist immer und immer „Aufgeben des Culturkampfes", Aussöhnung mit der Kirche, das heißt in ihrem Sinne: Unterwerfung unter die Kirche. Das Verbleiben Falk's im Amte ist ihr daher ein Dorn im Auge, ein trauriges Zeichen, daß die „Umkehr" in Preußen und im Reich keine vollständige sei. Und das ist das anerkannte Organ der Deutschconservativen in Sachsen.

× **München,** 13. Juni. Ganz ähnlich, wie es an dieser Stelle vor einigen Tagen geschehen ist, spricht sich die augsburger Allg. Ztg. über die Aussichten des Wahlkampfes zwischen den baierischen Ultramontanen und den Liberalen aus, daß nämlich bedeutende Erfolge der letztern durch die hineingeworfene Auflösung und die dahinter spielenden Interessenfragen erschwert worden sind. Man wird trotzdem liberalerseits das Möglichste thun, um von den Rückschlägen der Wahlen 1874 und 1877 auf eine stärkere Vertretung zurückzukommen, wenn auch die Erfolge von 1871 nur durch die Zeitumstände vorübergehend ermöglicht waren. Die Clericalen haben die eine Schwierigkeit, daß sich sehr einflußreiche Blätter ihrer Richtung an Maß der Reichsfeindlichkeit und im Cynismus der Ausdrucksweise getrost den Socialdemokraten an die Seite stellen können und daß in dem niedern Clerus, der diese Blätter besonders stützt, auch der Haß gegen den Besitz und die besser dotirten Pfarrer und Bischöfe einen stark socialdemokratischen Beigeschmack hat. Von diesen Kräften, deren Einfluß nicht ohne Bedeutung ist, würde sich ein festes Scharen um Kaiser und Reich zum Schutz der gesellschaftlichen Ordnung kaum erwarten lassen, und ohne eine ähnliche Wendung werden die preußischen Clericalen dieses Mal schwerlich in den Wahlkampf gehen wollen. Daß den Liberalen durch die wirthschaftlichen Fragen in einzelnen Wahlkreisen, wo die Partei zwischen Ultramontanen und Liberalen in der Schwebe steht, manche Schwierigkeit erwachsen kann, meint auch die Allgemeine Zeitung; übrigens ist wenigstens nicht zu befürchten, daß die gegenwärtige Regierung mit einer rückläufigen Strömung dieser Art, wie sie in so manchen Köpfen spukt, liebäugeln würde. — Unsere Bisthumsfragen kommen jetzt langsam in Ordnung, wie der Telegraph schon gemeldet haben wird. In der Angelegenheit Kas hat die Staatsregierung mit Recht sich nichts abhandeln lassen, und der den Jesuiten unangenehme, aber vom König ernannte Bischof wird von der Curie angenommen werden. Ueber die Persönlichkeit des Betreffenden ist schon früher das Nöthige bemerkt worden; es steht nicht zu fürchten, daß die bischöfliche Kirchenpolitik der Diöcese Würzburg sich von der politischen Haltung des zuständigen Erzbischofs von Bamberg unterscheidet, der in seiner unmittelbar ihm unterstellten Diöcese schon bedeutend Ruhe und Ordnung geschafft hat. Der neuernannte Bischof für Speier war schon vor einiger Zeit in der Süddeutschen Presse als Regierungscandidat bezeichnet, ein absprechendes Dementi dagegen in einem ultramontanen Blatte ist jetzt selber dementirt worden. Man thut in ultramontanen Kreisen, als wenn man mit der Wahl sehr zufrieden wäre; auch hier scheint jetzt das temporum ratione habita zu gelten, und man ist schon froh, daß es so gegangen ist. Der neue Bischof ist ein sehr bedeutender Kanzelredner, und da er jahrelang unmittelbar unter den Augen des Cultusministers thätig gewesen ist, darf man wohl annehmen, daß dieser sich vorgesehen hat. Zu den Heißspornen im Clerus gehört Ehrler keinenfalls, und die Gedächtnißrede, welche er bei der Todtenfeier für Pius IX. in der Frauenkirche hielt, war durchaus im gemäßigten Tone und der officiellen Anwesenheit des königlichen Ministeriums entsprechend. Und da jedenfalls das Barometer in Rom nicht auf Sturm zeigt, darf angenommen werden, daß sowohl der neue Erzbischof Steichele, der als Schwabe schon die Präsumtion verständigen Maßhaltens für sich hat, als der aus Unterfranken gebürtige neue Bischof von Speier uns mit Hirtenbriefen à la Bischof Reißmann von Würzburg verschonen werden.

**München,** 15. Juni. **(Telegramm.)** Die Augsb. Abendzeitung hört „aus guter Quelle", Dr. Jörg erklärte aufs bestimmteste, ein Mandat zum Reichstage nicht mehr anzunehmen.

✻ **Karlsruhe,** 14. Juni. Der gestern erschienene Staats-Anzeiger veröffentlicht den Erlaß des königlich preußischen Kriegsministeriums vom 18. Mai d. J., wonach in Folge des Gesetzes vom 29. April d. J. es dem Directorium des potsdamschen großen Militär-Waisenhauses ermöglicht ist, die Waisen von Soldaten der zur preußischen Armee gehörenden Contingente von jetzt ab an den Wohlthaten der genannten Stiftung Theil nehmen zu lassen. — Der Stadtrath von Heidelberg hat in Betreff der Gefahren der socialdemokratischen Agitationen in seiner Sitzung vom 12. d. einstimmig beschlossen: die Bekämpfung der Socialdemokratie wird — neben derjenigen Thätigkeit, welche einerseits Sache des Staates und andererseits der einzelnen Staatsbürger ist — auch als Recht und Pflicht der Gemeinde anerkannt; in diesem Sinne soll unter Betheiligung der Gemeinde die Bildung eines antisocialdemokratischen Vereins für die Stadt Heidelberg und eventuel auch für die Umgegend angestrebt werden, und beauftragt der Stadtrath acht seiner Mitglieder, sich durch Vertrauensmänner aus allen Classen der Einwohnerschaft zu verstärken und mit diesen alle zu dem bezeichneten Zwecke geeigneten Schritte einzuleiten. Der Stadtrath wünscht mit dem zu gründenden Vereine in fortgesetzter Verbindung zu bleiben, und sieht deßhalb dessen Mittheilungen und etwanigen Anträgen entgegen. — Die amtlichen Vorbereitungen für die Neuwahlen zum Reichstag haben bei uns bereits begonnen. Von unseren Parteien ist die ultramontane zuerst auf dem Plan; ihre Presse fordert schon jetzt zu recht eifriger Inangriffnahme aller Vorbereitungen für die Neuwahlen auf, und eine von dem Abgeordneten Decan Lender auf den 18. d. nach Offenburg berufene Versammlung der „katholischen Volkspartei" soll das Programm für die Neuwahlen und die Vorbereitung für dieselben besprechen.

# **Darmstadt,** 14. Juni. Die heutige Sitzung der Ersten Kammer war, wenn auch nicht durch die gepflogene Debatte, so doch durch die gefaßten Beschlüsse von wesentlichem Interesse. Zunächst hat das Haus bezüglich der von der Zweiten Kammer in vorletzter Session durchberathenen Gesetzentwürfe, die allgemeine Einkommensteuer und Einführung einer Capital-Rentensteuer betreffend, auf Antrag des Ausschusses beschlossen, sich vorerst ganz der Berathung der Beschlüsse Zweiter Kammer zu enthalten, der Regierung dagegen die Erwartung auszusprechen, daß die kommende Kammer, welche das Finanzgesetz für die Periode 1879 bis 1881 zu berathen und zu beschließen hat, frühzeitig berufen werde. Man erachtete es nicht für gerechtfertigt, daß ein Landtag Steuergesetze feststelle, die erst unter dem folgenden Landtag in Kraft zu treten hätten. Genehmigt wurden sodann im Sinne der Zweiten Kammer die wichtigen Gesetze über die Besteurung der Wanderlager und über den Schutz der in fremde Verpflegung gegebenen Kinder unter sechs Jahren, so wie das zum letzten Gesetz in Zweiter Kammer an die Regierung gerichtete Ersuchen, dahin zu wirken, daß die durch das gegenwärtige Gesetz für Hessen geregelte Materie demnächst reichsgesetzlich geordnet oder doch ähnliche Bestimmungen auch in den anderen Bundesstaaten eingeführt werden. Erwähnung verdient endlich, daß der in Zweiter Kammer abgelehnte Antrag auf eine die Reichsgesetzgebung ergänzende Gesetzesvorlage, wonach bei Concessionsertheilungen zur Errichtung von Schankstellen für Branntwein und Spiritus der Nachweis des Bedürfnisses zu erbringen ist, auch in Erster Kammer keine Annahme fand. Entscheidend war wie dort im wesentlichen die Unmöglichkeit, eine feste Norm für Bedürfniß und Nichtbedürfniß zu finden.

† **Aus Süddeutschland,** 14. Juni. Alle bisherigen Aeußerungen des Kronprinzen über seine neue Stellung und die Tagesfragen finden in den Herzen der liberalen Deutschen vollen Widerhall und bekräftigen nur, was man stets von der verständig liberalen Denkart des kaiserlichen Thronerben gehört hat. Im schneidenden Contrast dazu stehen aber die Herzensergießungen der preußischen conservativen Preßorgane, denen das jüngste Attentat nur der längstersehnte Anlaß ist, sich selbst wieder in den höheren und höchsten Regionen Liebkind zu machen. Der alberne Einfall, die Reichsregierung solle in den einzelnen Wahlkreisen Regierungscandidaten nach Napoleonischer Manier aufstellen, geht an seiner eigenen Einfalt zu Grunde; wir möchten z. B. sehen, wie der Reichskanzler und seine Vertrauten über die Köpfe der Landesregierungen hinweg und mit der sprichwörtlich gewordenen Unkenntniß in den betreffenden Fragen für Würtemberg oder Baiern die der Regierung genehmen Persönlichkeiten bezeichnen sollte. Aber man sieht schon, wie der reactionäre Hafer sticht, der ja nicht immer auf so dumme Vorschläge zu führen braucht. Ein zweiter Wegweiser von derselben politischen Färbung ist die so eben veröffentlichte Politik der Kreuzzeitung, wonach es „bei den bevorstehenden Wahlen, um die Socialdemokratie zu besiegen, wesentlich darauf ankommt, den Liberalismus zu bekämpfen". Der Liberalismus wird sich dies gesagt sein lassen und seinen „Bekämpfern" schon die Zähne zu zeigen, welche so lange mit dem socialdemokratischen Schwindel kokettirt haben, als er unter der Führung von Lassalle und v. Schweitzer bloß das liberale Bürgerthum zu bekämpfen schien. Darüber kann Niemand im Zweifel sein, daß die Energie des Kampfes gegen das Socialdemokratenthum durch die Gier der Conservativen nach kleinlichem Parteiprofit erheblichen Abbruch erleiden muß, und deßhalb sind diese Manöver so sehr bedauernswerth. Allerdings handelt es sich bei der Vertreibung der Socialdemokraten aus den ihnen durch Lässigkeit und Uneinigkeit der anderen Parteien zugefallenen Sitzen nur um ein Dutzend Wahlkreise, aber das böse Blut, welches die conservative Hetzerei gegen den Liberalismus macht, wirkt auch auf solche Wahlkreise, wo die Conservativen verständig genug sind, sich der allgemeinen Gegnerschaft gegen die Socialdemokraten loyal anzuschließen. Neugierig darf man darauf sein, ob die Zusammenfassung aller erhaltenden Kräfte im Staat, wovon die Provincial-Correspondenz spricht, sich nach Ansicht der Regierung mit der Hetze gegen den Liberalismus verträgt. Woher die Nachricht stammt, daß die preußische Regierung oder doch Mitglieder derselben gegen national-liberale Parteiführer die Nichtbetheiligung an jener conservativ sein sollenden Angriffsweise betheuert haben, wissen wir nicht, aber etwas größere Klarheit über diese Verhältnisse könnte nicht schaden. Bei uns will man entschiedene Maßnahmen gegen das Weiterwuchern der socialdemokratischen Giftpflanzen, und unser Bürgerthum rafft sich in anerkennenswerther Weise zur selbständigen Mithülfe auf, aber liberal ist die große Masse der süddeutschen reichsfreundlichen Bevölkerung, und wenn man ihr sagt, daß der Wahlfeldzug gegen den Socialismus und den Liberalismus gehe, darf man sich nicht wundern, wenn das Urtheil über die Gründe der Reichstagsauflösung kein allzugünstiges ist. Und Eins darf auch nicht verschwiegen werden: die Genugthuung darüber, daß die national-liberalen Redner des aufgelösten Reichstags mit ihrem Hinweis auf die schon vorhandenen Mittel der Abwehr durch die jetzt täglich gemachte Erfahrung Recht bekommen. Polizei und Gerichte thun jetzt ihre volle Schuldigkeit.

## Oesterreich.

* **Wien,** 13. Juni. Die gestrige Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses hat ihren pikanten Zwischenfall gehabt. Der Abgeordnete Herr Istoczy leidet, wie die „Presse" richtig bemerkt, an zwei Idiosynkrasieen; erstens kann er die Juden nicht leiden, sodann will er um jeden Preis, und wäre es auch nur in den Spalten der Witzblätter, genannt werden. Da verfiel er auf die Idee, den berliner Congreß zu benutzen, um mit einem Male sein Doppelgelüste zu befriedigen, und er stellte gestern den Antrag, die Regierung sei für den Fall, als anläßlich der Lösung der orientalischen Frage von irgend einer Seite die Herstellung eines jüdischen Staatswesens in Palästina angeregt werden sollte, anzuweisen, dahin zu wirken, daß unser auswärtiges Amt eine solche Anregung unterstütze. Der Antrag wurde vom Hause mit allseitiger Heiterkeit aufgenommen. Er hat aber auch seine ernste Seite; er enthält den schreiendsten Mißbrauch, der mit der parlamentarischen Redefreiheit getrieben werden kann. Daß Herr Istoczy selbst nicht so verrückt ist, um seinen eigenen Antrag ernst zu nehmen, beweist die Clausel, an welche er diesen geknüpft hat; dann aber ist derselbe nichts weiter, als ein Attentat auf den Seckel des Landes, das die Kosten der Privatpassionen des Herrn Istoczy zu zahlen haben wird, wenn sein Antrag auf die Tagesordnung gelangt und mit der Motivirung und der Debatte, welche diese hervorruft, etwa wieder ein ganzer kostspieliger Tag verloren geht. Auch hatte A. Nemeth von der äußersten Linken gestern den Nagel auf den Kopf getroffen, als er Istoczy mit dem Gegenantrag: die Vornahme des Istoczy'schen Antrages von dem Abschluß der Congreßverhandlungen abhängig zu machen, ein Pflaster vor den Mund zu legen suchte. Das Haus hat jedoch anders beschlossen, und zur Strafe hiefür wird es sich allerlei ungenießbares Zeug über die Judenfrage auftischen lassen müssen; Dank für sein Votum werden ihm aber nur die Witzblätter wissen, denen allerdings der Istoczy'sche Zwischenfall sehr gelegen kommen wird.

✡ **Pesth,** 12. Juni. Die Einberufung der Reservisten zur Ergänzung jener Truppen, die in Siebenbürgen, Kroatien, Slavonien und Dalmatien dislocirt sind, hat allgemein überrascht und selbst die oppositionellen Blätter begrüßen diesen Schritt der Regierung mit Genugthuung. Eggetértés hofft, daß trotz der „elenden" Politik des Grafen Andrassy der Congreß zum Kriege führen werde; im entgegengesetzten Falle müßte man den Grafen Andrassy als den Henker der Monarchie betrachten. Pesti Naplo meint, es sei ein bedeutungsvolles Ereigniß, daß Graf Andrassy, ein Ungar, im Rathe Europas erscheint und zu gleicher Zeit die österreichisch-ungarischen Bayonnette in Siebenbürgen aufblitzen. Die Regierungsblätter, wie Ellenör, begründen die erfolgte theilweise Mobilisirung folgendermaßen: „Sollte der Congreß ohne Ergebniß auseinandergehen, so kann der Krieg sofort beginnen, und jene Macht, die auf dem Kriegsschauplatz zuerst erscheint, wird im Vortheil sein; aber selbst im Verlaufe der Unterhandlungen auf dem Congresse muß Oesterreich-Ungarn sagen können, daß ein Telegramm genüge, um eine Armee in 24 Stunden in den Rücken der Russen zu werfen." — Der Ministerpräsident Tisza hat gestern in seiner Eigenschaft als Minister des Innern an alle Vicegespane den Befehl erlassen, unter ihrer strengsten persönlichen Verantwortung sofort die Bürgermeister, Stuhlrichter und Gemeindevorsteher aufzufordern, die Einberufungen auf das pünctlichste zu vollziehen und dahin zu wirken, daß die einberufene Mannschaft im Sinne der bestehenden Gesetze und Verordnungen zu der angegebenen Zeit und an den bestimmten Sammelplätzen vollzählig erscheine. — Die Gränzbefestigungen in Siebenbürgen werden am 31. Juli beendet sein. Diese Arbeiten verlieren auch dann ihren Werth nicht, wenn der Friede erhalten bleibt; sie erfüllen einen alten Wunsch des Kriegsministeriums, der bis jetzt an dem Kostenpuncte scheiterte, da die Reform der Artillerie die Auslagen für das außerordentliche Kriegsbudget gänzlich in Anspruch nahm. — Der gute Eindruck, den die Nachrichten über die Mobilisirung hier hervorgerufen, wird beeinträchtigt durch erneuerte officiöse Andeutungen von der bevorstehenden militärischen Heimgeleitung der bosnischen Flüchtlinge. Mit andern Worten, Dalmatien soll einen Theil Bosniens als Hinterland erhalten, das sich Oesterreich annectiren wird!

## Schweiz.

= **Bern,** 12. Juni. Der Nationalrath hat in seiner heutigen Sitzung die Einzelberathung des neuen Zolltarifs begonnen und bis jetzt die Commissionsanträge im Wesentlichen angenommen. Das Eintreten auf die bundesräthliche Vorlage wurde mit 88 gegen nur 4 Stimmen beschlossen. — Seit Sonntag weilt die vom Sultan von Marokko nach Berlin entsandt gewesene Gesandtschaft in Luzern. Dieselbe ist begleitet von Hofrath Kansti und Major v. Rosenberg aus Berlin. — Die internationale Conferenz für Berathung eines allgemeinen Eisenbahn-Frachtverkehr-Vertrags hat dem Ansuchen des Vereins für Heilighaltung des Sonntags, dieser Frage bei ihren Berathungen auch in Anwendung auf den Eisenbahnverkehr Rechnung zu tragen, zum Theil entsprochen. Da diese Frage für das gesammte handeltreibende Publicum von Interesse, sei ihr bezüglicher Beschluß, welcher selbstverständlich gleich den von ihr berathenen Vertragsentwürfen der Genehmigung der betheiligten Staatsregierungen unterliegt, ebenfalls mitgetheilt. Er lautet: „1) Wenn der Tag, welcher der Aufgabe auf den Abgangs-Bahnhof folgt, ein Sonntag ist, tritt die Verzögerung erst 24 Stunden später ein. 2) Wenn der letzte Tag der Ablieferungsverzögerung ein Sonntag ist, läuft die Verzögerung erst an dem unmittelbar folgenden Tage ab. 3) Diese zwei Ausnahmen sind auf Eilgut (à grande vitesse) nicht anwendbar. 4) Im Falle daß einer der betheiligten Staaten entweder in seine Gesetzgebung oder in die Reglements der concessionirten Gesellschaften eine Bestimmung betreffend Unterbrechung des Warentransports an Sonn- und gewissen Festtagen aufnehmen würde, werden die Transportverzögerungen um so viel vermehrt." Die drei ersten dieser Bedingungen wurden von allen Delegirten mit Ausnahme der italienischen angenommen, die vierte mit Einstimmigkeit. Anläßlich sei noch bemerkt, daß das französische Ministerium für öffentliche Bauten augenblicklich die Frage des Schlusses der Bahnhöfe auch für den gewöhnlichen Frachtverkehr (à petite vitesse) von Sonntag Morgen und nicht erst von Mittag an, wie dies ein Decret vom 22. Juni 1866 bestimmt, seiner Prüfung unterwirft. — Das zu Kloten im Canton Zürich vor einigen Tagen abgehaltene Sängerfest hat, wie die züricher Blätter melden, lei er ein sehr trauriges Nachspiel. Von den Theilnehmern an dem Festmahle in der Festhütte sind nicht weniger als 300 in Folge von Vergiftung, veranlaßt durch den Genuß ungesunden Fleisches, erkrankt; glücklicherweise ist von einem Todesfall bis jetzt noch nichts bekannt geworden.

## Frankreich.

× **Paris,** 15. Juni. **(Telegramm.)** In dem heute im Elysée gehaltenen Ministerrathe theilte Dufaure die Depeschen mit, in denen Waddington die guten Eindrücke der französischen Congreß-Mitglieder mittheilte; Waddington spricht die Zuversicht aus, daß der Congreß zu einer friedlichen Lösung gelangen werde, verhehlt aber nicht, daß die Verhandlungen über die Ausführungsfragen sich in die Länge ziehen dürften. — Der republicanische Senator General Chareton ist heute mit Tode abgegangen. — Sämmtliche reactionäre Parteien wollen Arm in Arm bei den nächsten Deputirtenwahlen vorrücken und einen, wenn auch bescheidenen Erfolg zur Basis eines während der Kammerferien auszuführenden Feldzuges machen. Hauptsächlich soll Saint Paul's Wahl im Arrège-Departement durchgesetzt werden; dieser Haupturheber des 16. Mai soll sich nämlich stark gemacht haben, daß er nach einem selbst nur bedingten Wahlerfolge den Marschall Mac Mahon auf Wiederergreifung der Offensive vorbereiten werde. — Laut Mittheilungen des Temps aus Petersburg sind die vom Globe gebrachten Abmachungen echt; es seien indeß später noch einige Veränderungen am ursprünglichen Ausgleiche vorgenommen worden, und diese bezögen sich besonders auf Bajasid, auf dessen Verbleiben im Besitze der Pforte England schließlich verzichtet habe. — Bei der nächsten Revue im Bois de Boulogne sollen Versuche mit dem Militärtelegraphen vorgeführt werden, Befehle auf telegraphischem Wege zu ertheilen. — Die Leiche des letzten Königs von Hannover wird am Montag auf der Nordbahn befördert werden. — Der Graf und die Gräfin von Flandern traten heute die Rückreise nach Brüssel an. — Die Agence Havas meldet: „Persien wünscht, wie hier verlautet, auch zum Congreß zugelassen zu werden, weil der Congreß nothwendigerweise Fragen persischen Interesses berühren müsse. Der persische Botschafter in London verläßt diesen Abend Paris, um in Berlin das Verlangen der persischen Regierung zu unterstützen, die sich bereits schriftlich an die Vertreter Deutschlands, Oesterreichs, Englands und Rußlands gewandt und namentlich England an die Zusagen erinnert hat, die es Persien gemacht hat, wenn es neutral bleibe."

## Großbritannien.

*** **London,** 14. Juni. Berliner Correspondenten hiesiger Blätter berichten mit großer Genugthuung über den guten Empfang, welcher dem englischen Premier auf seiner Reise durch Deutschland und bei seiner Ankunft in Berlin sowohl von der Bevölkerung wie vom Hofe und den officiellen Kreisen zu Theil geworden ist. Zu verwundern ist es freilich nicht, daß Lord Beaconsfield drüben allgemeine schmeichelhafte Anerkennung genießt, wenn man bedenkt, wie er sich durch eigene Kraft zum leitenden Staatsmanne eines der größten Reiche der Welt emporgearbeitet hat. Inzwischen ist ihm hier ohne viel Lärm ein neuer Erfolg zugefallen, der eben so schwer wiegt wie er unerwartet war. In der gestrigen Unterhaussitzung hatte nämlich Rylands, unterstützt von Jenkins, den Antrag gestellt, es solle beschlossen werden, daß die Regierung in Zukunft jeden mit auswärtigen Mächten abzuschließenden Vertrag, welcher dem Lande irgendwelche Garantieverpflichtungen aufbürde, vor dessen Ratificirung dem Parlamente vorzulegen habe, damit diesem Gelegenheit zur Meinungsäußerung über die bezüglichen Abmachungen geboten werde. Bevor noch ein Mitglied der Regierung sich über den Antrag ausgesprochen hatte, erhob sich Gladstone, um in nachdrücklicher Weise darauf aufmerksam zu machen, wie unzweckmäßig es wäre, grade während der schwebenden Congreßverhandlungen das Ansehen und die freie Entschließung der Regierung im Angesichte Europas irgendwie zu schmälern. Fasse man die Frage allgemein auf, so gebe es nur die Wahl zwischen zwei Uebeln: entweder müsse der Regierung ein weitgehendes Vertrauen entgegengebracht werden, was sie möglicherweise einmal mißbrauchen könnte, oder die Behandlung der auswärtigen Politik müsse zwei dafür höchst ungeeigneten Körperschaften, nämlich den beiden Häusern des Parlaments, übertragen werden. Nun sei aber wohl zu bezweifeln, daß irgend ein Fall nachgewiesen werden könne, in welchem die Regierung eine Bürgschaft übernommen habe, ohne der Zustimmung des Landes sicher zu sein. Was insbesondere den gegenwärtigen Stand der orientalischen Frage anbelange, so erscheine die Hoffnung nicht ungegründet, daß ein großer Theil der zwischen der Regierung und der Opposition früher vorhanden gewesenen Meinungsverschiedenheit verschwunden sei. Abgesehen davon aber sei es unbillig, anzunehmen, daß die gegenwärtige Regierung, ungleich früheren Ministerien, auf Bürgschaften eingehen werde, ohne auf die Stimmung des Landes Rücksicht zu nehmen. Nachdem die Regierung und mittelbar der Premier von dem hervorragendsten ihrer Gegner in dieser rückhaltlosen Weise in Schutz genommen worden war, hatte der Schatzkanzler kaum mehr zu thun, als sich auf dieses Vertrauenszeugniß zu berufen und Rylands ließ es wohlweislich nicht zu einer Abstimmung über seinen Antrag kommen. Es ist kaum nöthig, zu erwähnen, daß Gladstone's staatsmännisches Auftreten in dieser Frage allgemeiner Anerkennung begegnet. Sollten die russischen Congreßbevollmächtigten noch irgendwie auf eine Unentschlossenheit des englischen Cabinets gebaut haben, so würden sie angesichts dieser neuesten Rede des Ex-Premiers jegliche Hoffnung in dieser Richtung aufzugeben haben. Was Oesterreichs Stellung zum Congresse anlangt, so wissen die aus Wien herüberkommenden Berichte von deutlich wahrnehmbarer Verstimmung zu berichten; besonders über die Verständigung Englands und Rußlands. Nun sind freilich in den während der letzten Wochen Statt gehabten vertraulichen Besprechungen Schuwalow's mit Beaconsfield und Salisbury die Puncte bezeichnet worden, bezüglich deren England auf Abänderung des Vorvertrags von San Stefano bestehen muß, und ist als Ergebniß derselben am 30. Mai ein Memorandum von Schuwalow und Salisbury gezeichnet worden, dessen französischen Text ich hier beilege [die deutsche Uebersetzung desselben haben wir schon mitgetheilt]; aber dabei will doch im Auge behalten werden, daß diese Abmachungen der Erörterung des Congresses vorbehalten bleiben und daß es z. B. der österreichischen Regierung nach wie vor freistehen wird, gegen jeden Punct des Vorfriedens ihrerseits Einwendungen zu erheben. Wenn dennoch Oesterreich nicht ohne Enttäuschungen aus dem Congresse hervorgehen sollte, so würde dies eben eine natürliche Folge seiner schwankenden und unentschlossenen Politik sein, deren ganzes Bestreben seit Jahr und Tag darin bestanden hatte, die Vertretung seiner eigenen Interessen der Staatsklugheit und Entschiedenheit Englands anheimzustellen. — Der türkische Botschafter Musurus Pascha gedenkt sich auf Urlaub nach Konstantinopel zu begeben. Es handelt sich dabei nicht um politische, sondern nur um Familienrücksichten. — Die von einem Ausschuß deutscher Banquiers und Kaufleute veranstaltete Sammlung für die Hinterbliebenen der beim Untergang des Großen Kurfürst verunglückten Seeleute hat bisher schon über 2700 L. eingebracht.

**London,** 15. Juni. **(Telegramm.)** Wenn in der fremdländischen Presse von zu erwartenden Beschlüssen des Congresses bezüglich von allen Mächten gemeinsam zu ergreifender Maßregeln gegen die Socialdemokraten die Rede ist, so möchte hier eine Täuschung zu Grunde liegen. Es ist, abgesehen von der Schwierigkeit der Materie, für Großbritannien schlechterdings unthunlich und unmöglich, sich irgendwie nach auswärts zur bestimmten Behandlung innerer Angelegenheiten zu verpflichten. Es wird das sicher nicht ausschließen, daß Hülfeleistungen, welche sich die Polizeibehörden im Dienstinteresse gegenseitig zu leisten haben, englischerseits werden gewährt werden.

## Türkei.

☾ **Pera,** 10. Juni. Die Wahl Karatheodori's zum ersten Vertreter der Türkei auf dem Congresse hat hier einen Schrei der Verwunderung hervorgerufen, der aber schließlich mit einem Beifallsgemurmel endigte. Der Werth dieses Mannes ist zu allgemein anerkannt, um auch nur einen Augenblick den Gedanken aufkommen zu lassen, daß man eine bessere Wahl hätte treffen können. Man sagt, daß die türkischen Paschas sich weigerten, das Odium eines Congresses auf sich zu nehmen, der das Grabgeläute der Türkei bezeichnen könnte. Ich glaube kaum, daß dies der wahre Grund ist, da Sadyk Pascha wohl gern nach Berlin gegangen wäre. Safvet hat diese Anordnung getroffen. Er wußte aus langjähriger persönlicher Berührung mit Karatheodori, welcher Werth in ihm steckte; er wußte, daß von den Türken ihm keiner in der Beherrschung des Wortes und des Stoffes gleich käme und daß auf dem Congresse die Türkei wenigstens in ihrem Vertreter eine glänzende Rolle spielen werde. Die hiesigen Notabelnkreise der Griechen und Armenier haben ihrerseits schon Versammlungen abgehalten, um den Congreß zu beschicken. Die Griechen wünschen, einen geistlichen und einen nicht-geistlichen Vertreter abzusenden, wogegen der Phanar auf Absendung von zwei Geistlichen besteht. Das Comité, in welchem sich Negroponte, Zarifi, Zafiropulo &c. befinden, hat den Erzbischof von Agathopolis dazu ausersehen. Von den Armeniern sind schon zwei Bischöfe, Myrditsch und Narbes, nach Berlin abgereist. — Es scheint, als wenn in hiesigen höheren Kreisen die Thronentsetzung des Sultans schon vorausgesetzt werde. Man spricht sogar von Abmachungen zwischen England und dem hiesigen russischen Hauptquartier für den Fall des Eintritts dieses Ereignisses. Die englische Flotte wird dann ohne russischen Einspruch den Hafen von Konstantinopel besetzen. Gleichzeitig taucht wieder das sonderbare Gerücht von der Candidatur des Herzogs von Edinburg für das Königreich Konstantinopel auf; England und Rußland, behauptet man hier gar, sollen auch hierüber im Wege der Verständigung sein! Auf dem Congreß wird man vor allen Dingen eine völlige Trennung der Nationalitäten anstreben, um dadurch dem Einzelnen Gelegenheit zu geben, in strenger Angewiesenheit auf sich selbst ein neues menschenwürdiges Dasein sich zu erarbeiten. Graf Corti, der zur Zeit die Annahme des Portefeuilles des Aeußern von seiner Sendung zum Congreß abhängig machte, wird für Konstantinopel ein internationales Comité empfehlen, zusammengesetzt aus den Vertretern der Großmächte, welches die endgültige Regelung in die Hand nehmen und die Rechte der einzelnen Völker abschätzen und ausgleichen soll.

---

## * Bauernfängerei in Paris.

Unter der Ueberschrift „Le Baccarat à l'Etouffoir" beschreibt der pariser Figaro in seiner humoristischen Weise die Art, wie Fremde und unerfahrene Einheimische von falschen Spielern und ihren Helfershelfern geprellt werden; es ist dasselbe Treiben, wie es in Berlin unter dem Namen Bauernfängerei bekannt ist, nur in größerem Stile und mit höherer Eleganz ausgeübt, wie es dem Charakter der Weltstadt an der Seine entspricht. Wir entnehmen dem Artikel des Figaro die folgenden Angaben, die gegenwärtig, wo noch mehr wie sonst Aller Augen auf Paris gerichtet sind, unsern Lesern interessant und vielleicht auch als Warnung nützlich sein dürften. Es gibt bekanntlich in Paris eine ganze Anzahl sogenannter Cercles, geschlossener Gesellschaften, die wesentlich dem Spiele gewidmet sind. In diese muß der Fremde, der sie besuchen will, eingeführt werden und befindet sich dann in mehr oder minder gewählter Gesellschaft, was indessen durchaus die Möglichkeit, von falschen Spielern (grecs) ausgebeutet zu werden, nicht ausschließt. Manche Cercles sind sogar Spielhöllen der schlimmsten Art. Aber eine andere und noch wirksamere Art, die Gimpel zu fangen, ist die oben bezeichnete. Die Ausdrücke der Gaunersprache, des Argot, welche auf das Spiel angewandt werden, lassen sich nicht wohl übersetzen, unter dem Worte Etouffoir versteht man in diesem Falle ein Cabinet particulier in einem eleganten Restaurant, weil ein solches geschlossenes Cabinet nach einem Souper durch Gaslicht und Cigarrenrauch bald eine erstickende Atmosphäre anzunehmen pflegt. Das Argot ist die Sprache der Gauner niedrigen Ranges, der Grec, meistens ein heruntergekommenes Mitglied der feinen Welt, erfindet die Kunstgriffe des falschen Spieles, die Bezeichnung dafür geht aber aus den Kreisen liederlicher Arbeiter und verkommener Bummler hervor, welche jene Kunstgriffe in ihrer Weise ebenfalls ausüben. Die Hauptperson, die Seele der Spielgaunerei, ohne welche der Grec seine Künste nicht ausbeuten könnte, ist der Charrieur, welches Wort mit Schlepper übersetzt werden kann; in den höheren Gaunerkreisen wird dieser auch wohl rameneur, Herbeiführer, genannt. Der gemeine Charrieur begnügt sich, seine Beute unter kleinen Beamten, höheren Bedienten oder auch wohl Spießbürgern aus der Provinz zu suchen; der Charrieur höheren Ranges aber steigt in höhere Kreise, und die höchste Stufe des Gewerbes hat der Charrieur philosophe erstiegen: der Philosoph ist in der Spielersprache der vollendetste Meister des Faches. Dieser gibt sich in der Regel für einen Fremden aus recht weiter Ferne aus mit einem hochtönenden Titel und schwer auszusprechenden Namen. Was er wirklich ist, zeigt sich erst, wenn er abgefaßt wird. Er trägt kostbare Ringe und in den Ecken seines Taschentuches gekrönte Namenszüge gestickt. Er führt anscheinend ein sehr elegantes Leben, erscheint im Bois de Boulogne, ist bei den Wettrennen zugegen und bei ersten Aufführungen im Theater; er ist Mitglied in allen Cercles, besucht nur die besten Restaurants und Cafés und spielt niemals, er kennt nicht einmal die Karten. Wovon er sein luxuriöses Leben bestreitet, weiß Niemand, man flüstert sich wohl zu, er sei bei der geheimen Polizei angestellt und vielleicht benutzt ihn diese gelegentlich. Dieser ist nun auf der Lauer auf die fettesten Vögel, welche am pariser Horizont erscheinen, und sobald ein solcher sich irgendwo in Paris niederläßt, ist er an ihm und hält ihn im Auge. Ein vielversprechender Fremder hat oft ein halbes Dutzend solcher Charrieurs auf seiner Spur. Der Charrieur kennt den Fremdenverkehr aller eleganten Gasthöfe und reist oft seinem Opfer entgegen, um schon auf der Eisenbahn mit ihm Bekanntschaft zu machen. Sobald er seinen Vogel gefaßt hat, führt er ihn in den Cercle ein, den er vertritt, und in diesem Cercle erhält er 10 oder 20 pCt. vom gemachten Gewinn, außerdem Entrée und Verzehr umsonst. Gefährlicher aber als die Charrieurs der Cercles sind die, welche ihre Vögel im Etouffoir rupfen. Zu diesem Zwecke wird ein feines Diner in einem eleganten Restaurant veranstaltet: ein Herrendiner. Die Gesellschaft besteht dann aus dem zu rupfenden Vogel, dem Grec, fünf oder sechs eingeweihten Mitspielern und zwei womöglich ältlichen, betitelten und decorirten Herren, die nur des Essens wegen kommen. Wenn der Vogel besonderes Vergnügen an Damengesellschaften hat, so werden deren auch ein par in Scene gesetzt, diese aber müssen rechtzeitig ins Theater gehen, wo ihnen schöne Plätze bestellt sind, und verlassen deßhalb rechtzeitig die Gesellschaft. Nach Tisch fängt dann unter den Wirkungen des Weines und der Cigarren das Rupfen des Vogels in der Form eines gemüthlichen Baccarat (auch Macao genannt, ein Hazardspiel, welches Aehnlichkeit mit dem Vingt-et-un und dem Ecarté hat) an und gewöhnlich ist, wenn der Morgenschimmer durch die Vorhänge des Cabinets dringt, das Opfer mit einer kolossalen Culotte daran. Das Beste dabei ist, daß der gerupfte Vogel sich schämt, seinen großen Verlust bekannt werden zu lassen; er bittet um Discretion, die ihm versprochen und auch gehalten wird. Die Sache macht keinen Lärm, sie ist étouffée, erstickt.

Eine andere noch interessantere Species ist der Charrieur Sanglier oder Solitaire; dieser braucht keine Spieler und keine Mithelfer, er faßt sein Opfer bei sich zu Hause ab, in seinem „Kessel" (Bauge). Wenn er seinen Vogel zahm gemacht hat, so schützt er einen Anfall von Gicht oder sonstigem Unwohlsein vor, welcher ihn an sein Zimmer fesselt, und ladet seinen guten Freund ein, seine Krankenmahlzeit mit ihm zu theilen. Er wohnt höchst elegant, gibt ein ausgesuchtes Diner für zwei Personen und darf selbst wegen seiner Krankheit keinen Wein trinken, setzt aber seinem Gaste den besten und möglichst viel vor. Nach Tisch wird dann ein Spielchen im Rauchzimmer vorgenommen, wobei der galonnirte Bediente dem Herrn die nöthigen Winke wegen der Karten des Gegenspielers gibt, der um so argloser ist, als der Sanglier vielleicht das Chiragra und die Hände mit Watte und Tafft eingewickelt hat und über Schmerzen klagt, während er die Volte schlägt. Dieser Künstler aber rupft seinen Vogel auf sanfte Weise und „nimmt nicht die Haut mit", damit kein Geschrei entsteht. Auch weibliche Mitglieder der edlen Zunft gibt es. Die Charrieuse posée bewohnt eine elegante Wohnung, gibt Soiréen und hat immer zwei Grecs in ihrem Dienste, welche „les petits jeunes de la gomme" (wir würden etwa sagen, die kleinen Pomadejungen) ausbeuten. Dann gibt es die Charrieuse Volante, welche die Herren bei der Charrieuse posée einführt. Die Charrieuse ist aber in der Regel weniger geschickt als der Charrieur und nicht so gut disciplinirt. Der Figaro erzählt: Vor Kurzem gab eine dieser liebenswürdigen Damen eine Soirée, wozu zahlreiche Gimpelchen eingeladen waren. Am anderen Morgen zählte die Herrin des Hauses ihre Kartenspiele und fand 80 Karten zu viel und von allen Farben. Ihre Gehülfinnen hatten alle für sich „operiren" wollen und jede auf ihre Hand falsch gespielt. Die gerupften Gäste hatten natürlich nichts davon bemerkt.

---

## Kölner Local-Nachrichten.

s **Köln,** 16. Juni.

Gestern Vormittag starb zu Riehl in der Nähe unserer Stadt nach langen, schweren Leiden Herr Eberhard Theodor L'Arronge, welcher als ausgezeichneter Schauspieler wie als tüchtiger Theaterdirector in den weitesten Kreisen bekannt und beliebt war. Hier in Köln, wo Herr L'Arronge eine Reihe von Jahren verschiedene Bühnen, auch das Stadttheater, mit den besten Erfolgen geleitet hat, zählte er unter dem theaterbesuchenden Publicum sehr viele Freunde und Verehrer.

Das Zuchtpolizeigericht verhandelte in seiner gestrigen Sitzung gegen die jungen Burschen aus dem Kreise Bergheim, die sich im Monat April dieses Jahres bei Gelegenheit einer Militärausheburg zu Buir an einem Streite betheiligten, in welchem der Sohn eines Wirthes erschlagen wurde. Da keiner der Zeugen bekunden konnte, wer die tödlichen Schläge geführt hatte, so beantragte die Staatsbehörde wegen Betheiligung an einer Schlägerei, die den Tod eines Menschen zur Folge hatte, gegen den Hauptbeschuldigten 18 Monate, gegen einen zweiten 6, gegen drei andere je 3 Monate Gefängniß, und gegen einen sechsten wegen unbefugten Schießens mit einem Revolver 6 Wochen Haft. Das Urtheil wird am kommenden Mittwoch gesprochen werden.

---

## Nach Schluß des Blattes eingegangen.

* **Berlin,** 15. Juni. **(Telegramm.)** Der schwierigste Punct der Congreßverhandlungen ist der Ausgleich zwischen Rußland und Oesterreich und da dieser gute Fortschritte machen soll, so darf man auf einen günstigen Verlauf des Congresses hoffen. Der Vorschlag, die Insel Kreta der Türkei wegzunehmen und sie Griechenland zu übergeben, ist von keinem der Congreßmächte in Anregung gebracht worden. Auch waltet keine Neigung ob, die Vertretung der kleinen Mächte in den Congreß aufzunehmen. — Das Wahlcomité der conservativen Partei wird am 19. hier zusammentreten. Der bloße Gedanke, daß National-Liberale und Fortschritt bei den Wahlen zusammengehen könnten, bringt die Nordd. Allg. Ztg. so in Harnisch, daß sie heute ebenso wie die Kreuzzeitung sich für das System der officiellen Candidaturen ausspricht. In Treitschke's Aufsatz, der viel Aufsehen erregt, ist noch folgende Stelle besonders zu bemerken: „Wenn die national-liberale Partei schon in ihrem Wahlprogramm die Nothwendigkeit strenger Ausnahmegesetze unumwunden anerkennt, so kann die Fraction vielleicht in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung fortbestehen, wo nicht, nicht. Eine Partei, die sich über Lebensfragen nicht zu einigen vermag, ist keine Partei mehr. Enthält der Wahlaufruf nur unbestimmte, aus einem mühseligen Compromiß hervorgegangene Worte, so ist er für einen großen Theil der Parteigenossen nicht bindend und eine veränderte Fractionsbildung wird unvermeidlich." — Die preußische Regierung wird nichts dagegen haben, wenn die Leiche Georg's V. in Herrenhausen beigesetzt wird, nur muß die Welfenpartei davon absehen, aus dem Leichenbegängniß eine große Parteidemonstration machen zu wollen. Wenn der Sohn des Verstorbenen, wie aus England gemeldet wird, auf seine Kronansprüche verzichten will, so ist dies das klügste, was er thun kann. Er wird dann ohne Zweifel die mit Beschlag belegten 16 Mill. Thaler erhalten. Die welfischen Blätter wagen es nicht, den hannoverschen Kronprinzen jetzt Ernst August II. zu nennen, doch haben manche Welfen versucht, Telegramme mit dieser Adresse zu befördern. Die welfischen Gesinnungen und Bestrebungen sind in manchen Theilen Hannovers noch so stark, daß schon aus diesem Grunde nicht davon die Rede sein kann, in Braunschweig, als Mittelpunct dieser Bestrebungen, einen kleinen Welfenthron zu errichten.

Russische, österreichisch-ungarische und englische Bevollmächtigte speisten gestern Abend bei Lord Odo Russell. Später fand Empfang aller mit dem Congreß in Verbindung stehenden Diplomaten bei Bismarck Statt. Montags ist Empfangsabend bei Lady Russell, Mittwochs größere Festlichkeit bei Karolyi. Beaconsfield und Salisbury sind eingeladen, den morgenden Sonntag bei der Kronprinzessin im Neuen Palais zu Potsdam zuzubringen.

± **Berlin,** 15. Juni. **(Telegramm.)** Wegen Griechenlands Zulassung zum Congreß scheint ein heute gegen Abend ausgegebenes officiöses londoner Telegramm die Zweifel zu rechtfertigen, welche wir dem Gerücht entgegengesetzt hatten, daß Rußland die Zulassung bekämpfen wolle. Aber es geht auch daraus in Uebereinstimmung mit unseren bisherigen Meldungen hervor, daß Griechenland wahrscheinlich nur zugelassen würde, um über seine Angelegenheiten gehört zu werden. Gortschakow sollte, wie man noch erzählt, früher scherzhaft geäußert haben, die Griechen würden vorkommen Falls zur Information ein gutes politisches Dictionär über die einschlagenden Fragen überflüssig machen. Großes Aufsehen hat natürlich die indirecte Bestätigung der Mittheilung des Globe über die englisch-russische Verständigung gemacht. Von der genauen Form abgesehen, über welche man von hier aus nicht orientirt sein konnte, hatte ich wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß diplomatische Schriftstücke in der Richtung der Mittheilung des Globe existiren sollten, die definitive Lösung aber dem Congreß vorbehalten wäre. Das Alles scheint jetzt bestätigt. Andererseits ist aber auch die Verständigung zwischen England und Oesterreich außer Frage. Hiesigen anscheinend officiösen Andeutungen zufolge hätte neuerdings auch die Annäherung zwischen Rußland und Oesterreich Fortschritte gemacht. Die Congreßaussichten erhalten sich also günstig.

---

## Vermischte Nachrichten.

# **Herdecke,** 13. Juni. Der von der städtischen Vertretung einstimmig zum Bürgermeister hiesiger Stadt auf die Dauer von 12 Jahren gewählte langjährige unbesoldete Beigeordnete W. Mellinghaus wurde gestern durch den Landrath und Freiherrn v. Hymmen unter regster Theilnahme der Bürgerschaft in sein neues Amt eingeführt.

**Cleve,** 13. Juni. Die Cref. Ztg. berichtet: Heute verhandelte das Gericht gegen den Schiffer Johann Maassen zu Hochheide bei Mörs wegen schwerer

Majestätsbeleidigung. Der Beschuldigte, einmal wegen Unfugs bestraft, will die incriminirte Aeußerung nicht so gemeint haben und betrunken gewesen sein. Der Staatsprocurator beantragte drei Jahre Gefängniß, welchem Antrage der Gerichtshof entsprach.

Duisburg, 14. Juni. Die Rhein- und Ruhr-Zeitung veröffentlicht folgende Erklärung des Professors Dr. Schulte: „An die Wähler! Die Auflösung des Reichstages ruft die Wähler nach kurzer Frist aufs Neue zur Urne. Als Motiv der Auflösung ist die Verwerfung des Entwurfs eines »Gesetzes zur Abwehr socialdemokratischer Ausschreitungen« und die Nothwendigkeit von Maßregeln gegen die Socialdemokratie angegeben, die von dem aufgelösten Reichstage nicht zu erwarten gewesen seien. Meine Herren Wähler, denen ich für das mir bisher bewiesene Vertrauen den aufrichtigsten Dank darbringe, werden ohne Zweifel von mir eine Erklärung darüber erwarten, ob ich bereit sei, ein Mandat anzunehmen, und wie ich mich zu den schwebenden Fragen stelle. Offen spreche ich mich aus. Als Pflicht haltend, in einer so schweren Zeit Alles zu thun, wodurch das Heil des Vaterlandes, die Autorität des Gesetzes und der Staatsgewalt, die Wohlfahrt des Volkes gefördert und gefestigt werden kann, bin ich bereit, wenn das Vertrauen meiner bisherigen Wähler mich zum dritten Male ruft, diesem Rufe freudig zu folgen. Ich würde gesetzlichen Maßregeln gegen die Ausschreitungen einer Partei, welche sich der heutigen rechtlichen Gesellschaft grundsätzlich entgegenstellt, zustimmen; diese Anschauung haben nicht erst die beiden Greuelthaten gegen das Leben unseres allverehrten Kaisers und Königs in mir hervorgerufen. Aber nicht bloß diese Frage scheint mir wichtig. Sie kennen meine Ansichten in der volkswirthschaftlichen Frage. Ich werde, wie bisher, mit allen Kräften dahin streben, daß der vaterländischen Arbeit, insbesondere der Industrie, welche unsere so unermeßlich wichtigen Producte Eisen und Kohle verarbeitet, der volle, ihr nöthige Schutz werde. Ich würde Maßregeln freudig zustimmen, welche ohne den Ruin großer Industriezweige, wie das eine Folge des Tabakmonopols sein könnte, eine Hebung der indirecten Einnahmen des Reiches herbeiführen könnten, damit eine Entlastung der Einzelstaaten zum Besten der communalen Verbände ermöglichten. Das sind die großen Fragen, die im Augenblicke ersichtlich sind. Meine politischen Anschauungen sind Ihnen bekannt. Wie ich bisher mit Stolz mich als Ihren Vertreter gefühlt habe, so hoffe ich mit Zuversicht heute Ihnen meine Bereitwilligkeit erklären zu dürfen. Bonn, 12. Juni 1878. Dr. Friedrich v. Schulte, Geh. Justizrath und Professor der Rechte."

— E In Hannover starb, nahe 58 Jahre alt, das hervorragendste Mitglied des dortigen königl. Orchesters, dem es 41 Jahre angehört, der Cellist August Lindner, ein Schüler des bekannten Schneider in Dessau. Seine zahlreichen Compositionen, insbesondere viele Lieder, ein großes Cello-Concert, einzelne Sonaten für Cello und Clavier, haben ihm einen gediegenen Ruf erworben. In jüngster Zeit machte eine Bearbeitung altitalienischer Canzonetten und Arien in Italien selbst großes Aufsehen. Lindner war ein fleißiger Lehrer und als solcher auch schriftstellerisch mit Erfolg wirksam.

## Handels-Nachrichten.

### (Telegramme.)

**Stettin**, 15. Juni. Weizen flau, per Juni-Juli 198,00, Sept.-Oct. 198,00ℳ Roggen still, per Juni-Juli 129,00, Sept.-Oct 132,00ℳ Rüböl fest, per Juni 66,00, Sept.-Oct. 64,00ℳ Spiritus flau, loco 51,60, per Juni-Juli 51,20, Aug.-Sept. 52,20, Sept.-Oct. 51,70ℳ Petroleum fest, per Herbst 11,75ℳ, Rübsen matt, per Herbst 298,00ℳ

**Breslau**, 15. Juni. Spiritus still, per Juni-Juli 51,50, Aug.-Sept. 52,00, Sept.-Oct. 00,00ℳ Weizen still, per Juni-Juli 198,00ℳ Roggen matt, per Juni 125,50, Juni-Juli 125,50, Sept.-Oct. 131,50ℳ Rüböl fest, per Juni 65,50, Sept.-Oct. 63,00, Oct.-Nov. 62,50ℳ — Wetter veränderlich.

**Frankfurt**, 15. Juni. Südd. Immob.-Gesellschaft 80⅓. Elisab.-Bahn 150¾. Oesterr. Nordwestb. 94¾. Hessische Ludw.-Bahn 72½. Ludwigsh.-Bexb. —. Pfälz. Max-Bahn 113½. Köln-Mind. Lose 111,87. Baier. 4% Pr.-Lose 121,87. Oesterr. 1864er Lose 252,20, do. Gold-Rente 64¼, do. Silber-Rente 57, do. Papier-Rente 55⅜.

| Hamburg, Nm. Juni | 14. | 15. | Juni | 14. | 15. |
|---|---|---|---|---|---|
| Hamburg. St.-Pr.-A. | 115¾ | 116 | Norddeutsche Bank | 136½ | 136⅜ |
| Silber-Rente . . . . | 56⅞ | 56¾ | Anglo-Deutsche . . | 30¼ | 30½ |
| Credit-Actien . . . | 202½ | 204½ | Internationale Bank | 75⅛ | 75 |
| 1860er Lose . . . | 109½ | 109¾ | Americaner pro 1885 | 96¾ | 96¾ |
| Oesterreich.-Franz. | 558 | 559 | Köln-Mind. Eisenb. | 106⅞ | 106 |
| Lombarden . . . . . | 169 | 170½ | Rheinische „ | 109 | 108½ |
| Italienische Rente | 75¾ | 75½ | Berg.-Märk. „ | 74¾ | 74¼ |
| Vereinsbank . . . . | 123½ | 123½ | Oest. Gold-Rente . | 64⅛ | 64¼ |
| Laurahütte . . . . | 73¼ | 73¾ | Neue Russen . . . | 81⅝ | 81¾ |
| Commerz-Bank . . | 100 | 99¾ | Disconto . . . . . . | 2½% | 2½% |

Credit-Actien beliebt, sonst sehr still.

**Hamburg**, 15. Juni. Weizen loco flau, Termine ruhig, per Juni 203,00, Juni-Juli 198,00 Juli-Aug. 198,00, Sept.-Oct. 199,00G. Roggen loco und Termine ruhig, per Juni 129,00. Juni-Juli 128,00, Juli-Aug. 128,00, Sept.-Oct. 133,00G. Rüböl fest, loco 67,00, per Oct. 66,50G. Petroleum fest, loco 10,60, per Aug.-Dec. 11,40G. Spiritus flau, per Juni 41,50. Kaffee ruhig, Umsatz 1500B.

**Bremen**, 15. Juni. Schlusspreise. Petroleum Standard white loco 10,65, per Juli 10,75, Aug. 10,95, Sept. 11,10, Aug.-Dec. 11,25. Stimmung fest.

**Wien**, 15. Juni. Schlusscurse. Papier-Rente 64,30. Silber-Rente 66,30, Gold-Rente 74,60. National-Bank 854,00. Credit-Actien 235,40. Anglo-Austrian-Bank 110,40. Union-Bank 66,30. Staatsbahn 260,00. Lombardische Eisenbahn 78,25. Credit-Lose 165,00. 1860er Lose 114,20. 1864er Lose 138,70. Wechsel auf London 117,80, do. auf Paris 46,80, do. auf Frankfurt 57,60. Silber 102,75. Deutsche Reichsnoten 58,00. Napoleond'or 9,40. Durch die sehr grosse Reserve der Speculation gedrückt. Papier-Rente gefragt.

**Wien**, 15. Juni. Nachbörse. Credit-Actien 235,50. Franzosen 259,75. Lombarden 00,00. Galizier 253,25. Anglo-Austrian 110,50. Papier-Rente 64,35. Gold-Rente 74,60. Marknoten 00,00. Napoleond'or 9,40. Ungar. Gold-Rente 90,20. Curse steigend.

**Pesth**, 15. Juni. Weizen fest, per Herbst 10,25G, 10,30B. Hafer per Juni 6,50G, 6,55B. Mais per Juni 6,95G, 7,00B.

**Amsterdam**, 15. Juni. 2½% wirkl. Schuld 64⅛. Papier-Rente Mai-Nov. $54^{9}/_{16}$. Silber-Rente Jan.-Juli 56¼. 3% Portug. v. 1853 $51^{13}/_{16}$. 1% Spanier, ausländische $14^{11}/_{16}$, 1% inländische 12¾. 3% Türken 13½. Americaner von 1876, 4½% 102⅛. Oesterr. 1860er Lose 97, do. 1864er Lose 117¼. Roggen per Oct. 174–75fl.

| Paris. Schlusse. Juni | | 14. | 15. | Juni | 14. | 15. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 3proc. Rente . . | p. Ult. | 76,60 | 76,70 | Türken per Ultimo | 15,42 | 15,80 |
| 5pr. Anl. h. Curs | p. Ult. | 112,47½ | 112,85 | „ v. 1869 . . | 48,20 | 48,70 |
| „ niedr. „ | p. Ult. | 112,30 | 112,35 | Crédit Foncier . . | 775,00 | 780,00 |
| „ Schluss-„ | p. Ult. | 112,42½ | 112,85 | Spanier extérieur . | 14½ | 14¾ |
| Wechsel auf London | | 25,12 | 25,13 | Aegyptier, neue 6% | 277,00 | 277,00 |
| Italiener . . . . | p. Ult. | 76,85 | 77,25 | Oest. Gold-Rente . | 64½ | 64½ |
| Oesterr.-Franz. | p. Ult. | 563,00 | 566,00 | Russ. 1870er 5% . | 84¼ | 84¼ |
| Lombarden . . | p. Ult. | 170,00 | 170,00 | Ottoman-Bank . . | 435,00 | 447,00 |
| „ Oblig. . . | | 246,00 | 247,00 | Stimmung fest. | | |

**Paris**, 15. Juni. Abend-Börse. Mehl fest, per Juni 66,00fr, Juli-Aug. 65,25, Sept.-Dec. 63,50. — Rüböl ruhig, per Juni 93,50fr, Juli-Aug. 91,75, Sept.-Dec. 91,00. — Rohzucker behauptet, Nr. 10/13 per Juni 58,00. Nr. 7/8 per Juni 64,00; weisser Zucker behauptet, Nr. 3 per Juni 67,25, Juli 67,25, Juli-Aug. 67,50fr.

** **Havre**, 15. Juni. Baumwolle fest. Umsatz 2500 Ballen, sehr ord. Louisiana per Juni 74fr, per Oct.-Nov.-Dec. 75fr. — Kaffee matt. Verkäufe 1313 Ballen, wovon 1010 B. Santos ungewaschen zu 78fr und 300 B. Haiti Gonaives zu 96–98fr.

| London, 4 U. N. Juni | 14. | 15. | Juni | 14. | 15. |
|---|---|---|---|---|---|
| 6% Ungar. Schatzb. | 100 | 99¾ | Silber . . . . . . . . | $53^{7}/_{16}$ | 53⅜ |
| 6% „ „ II. Em. | 97 | 96½ | Türk. Anl. v. 1865 | 15¼ | 15¾ |
| Consols . . . . . . | $95^{9}/_{16}$ | $95^{9}/_{16}$ | 5% Türken v. 1869 | 17¾ | 17½ |
| Italien. 5% Rente | 76¼ | 76½ | „ Amer. fund. . . | 107½ | 107½ |
| Lombarden . . . . | $6^{13}/_{16}$ | 6¾ | Oest. Silber-Rente | 58 | 58 |
| 5% Russen v. 1871 | 82 | 82 | „ Papier- „ | 55 | 55 |
| „ „ „ 1872 | 81 | 81½ | Platz-Discont . . . | 1¾% | 1¾% |
| „ „ „ 1873 | 81¾ | 81¾ | | | |

**London**, 15. Juni. Havannah-Zucker fest.

**Köln**, 15. Juni. (Preis-Courant der Waren-Mäkler.) Kaffee, Java, braun 170½, hellbraun 160–167, hochgelb 133–140, gelb 122–128, blank und gut ordinär 110–118, ordinär 107, gefärbt 110, Ceylon, ordinär —, Plantage 128–142, Santos 90–98½ per ℔. Zucker, Raffinade 43,00ℳ, Melis, Nr. 1 41,00, Nr. 2 41,00, Nr. 3 —, Stampf-Melis 39,50, Candis, weiss 56,00, halbweiss 53,00, do. ord. 52,00, hellgelb 52,00, gelb 51,00, fein hellbraun 50,00, hellbraun 49,00, mittelbraun 48,00, braun 56,00, do. defect —, Farin, weiss 38,00, halbweiss 37,50, hellgelb 34,00, gelb 32,00, hellbraun 31,00, Syrup 38ℳ per 100℔. Früchte und Gewürze, Korinthen, prima 36,00, sec. —, Rosinen 30,00, Smyrna —, Mandeln, nackte grosse süsse 122,00, nackte Barb. —, à la Princesse 158,00, Zwetschen, deutsche 29,00, Bordeaux —, türkische 38,00, Pfeffer, schwarzer 59,00, weisser 80,00, Piment —ℳ per 100℔, Muscatnüsse 3,10, Blüte 2,40, Nelken, Amboina 1,90, Bourbon 1,70, Zimmet, Ceylon 3,20, Java 2,70, chinesischer 80½ per ℔. Reis, Carolina Ia 31,00ℳ, IIa —, Java Tafel- 24,50, geschälter —, ordin. 22,00, Patna 24,00, Aracan Ia 16,50, IIa 16,00ℳ per 100℔. Fische, Häringe holl. VB. —, schott. Kron- und Fullbrand — per ⅟₁ Tonne, Stockfische 34,00ℳ, Tittlinge 36,00ℳ per 100℔. Leim, kölner 58,00ℳ per 100℔. Fettwaren. Mohnöl — Liller 56,50, Provenceröl 105,00ℳ per 100℔, Rüböl 37,00, gereinigtes 38,50, Leinöl 30,50ℳ fassweise per 100℔ comptant, Thran, hell —, Robben 34,50ℳ, Südsee —ℳ per 100℔, Berger, braun 65,00, blank 73,00ℳ, Theer, Stockholm 32,00ℳ per Tonne. Petroleum per Ctr 12,00ℳ — Farb- und Materialwaren-Preise per 100kg: Blauholz, Domingo Block und gemahl. 13⅝ℳ, do. spanisch do. 23¼ℳ, Gelbholz, Savanilla Block und gemahl. 13¼ℳ, do. Cuba do. 19⅝ℳ, Rothholz, Lima gemahl. 26–50ℳ, Pernambuc, gemahl. 52–110ℳ, Harz, americ. 12ℳ, do französ. 14–22ℳ, Pottasche, raff. 42–56ℳ, Kali-Salpeter 52ℳ

**Posen**, 14. Juni. Roggen geschäftlos. — Spiritus, gek. 20 000l, Künd.-Preis 50,70, Juni 50,70, Juli 51,10, Aug. 51,60.

**Magdeburg**, 18. Juni. Rohzucker. Im Laufe dieser Woche zeigte sich von verschiedenen Seiten etwas vermehrte Frage, während das Angebot unverändert geringfügig blieb. Reflectanten sahen sich in Folge dessen genöthigt, für die couranten, zwischen 95 und 96% polarisirenden Qualitäten 20–25½ höhere Preise anzulegen. Der Umsatz beläuft sich auf ca. 40 000Ctr. Raffinirte Zucker. Während dieser durch das Fest unterbrochenen stillen Geschäftswoche behaupteten sich die zuletzt verzeichneten Preise nicht nur vollständig, sondern es trat auch für prima gemahlenen Zucker in beliebter Qualität zu den bisherigen Notirungen etwas bessere Frage auf. Umgesetzt wurden ca. 21 000 Brode und ca. 8000Ctr gemahlene Zucker. Notirungen: Raffinade, fein excl. Fass 40–40,25ℳ, Melis, fein do. 39,50ℳ, do. mittel do. 39,25ℳ. gemahlene Raffinade, IIa incl. Fass 37,50–38ℳ, gemahlene Melis, Ia do. 36–37ℳ, do. IIa do. 35,25–35,50ℳ, Farin do. 31,50–35ℳ per 50kg. — Im Getreidegeschäfte herrschte grosse Stille; Versendungen, sei es zu Wasser oder zu Lande, hatten fast gar nicht Statt. Dagegen waren die Ankünfte von Hafer von der Oberelbe her belangreich. Bei der Ruhe im Geschäfte sind unsere heutigen Preisnotirungen fast genau wie die vorwöchentlichen: Weizen je nach Beschaffenheit 195–218ℳ per 1000kg; Roggen, inländischer 145–153ℳ, russischer 135–144ℳ per 1000kg; Gerste, gute Mittelsorten und Chevalier 170–195ℳ, geringe leichte Sorten 150–160ℳ, Futtergerste und solche mit Geruch 140 bis abwärts 130ℳ per 1000kg; Hafer 135–155ℳ per 1000kg nach Beschaffenheit. Hülsenfrüchte wenig gehandelt, Victoria-Erbsen 185–210ℳ, kleine Kocherbsen 160–175ℳ, Futtererbsen 145–155ℳ, blaue und gelbe Lupinen 110–135ℳ per 1000kg. Mais, americanischer 130–132ℳ, Donau 140–145ℳ per 1000kg. Oelsaaten nur noch in kleinen Resten vorhanden, daher ohne Handel. — Das Spiritusgeschäft, das in voriger Woche einen Aufschwung nahm, ist in dieser Woche recht leblos gewesen. Kartoffelspiritus loco bei Rückgabe der Fässer mit 53–53,20ℳ bezahlt, für grössere Posten vom Lager oder ab Kahn ½ℳ theurer. Auf spätere Termine 1ℳ über entsprechende berliner Notizen angeboten, aber gänzlich unbeachtet. Rübenspiritus loco 51,50–51,75ℳ bezahlt, per Juni-Sept. 52,50ℳ nominel. Rübenmelasse 8,50ℳ per 100kg. (M. Z.)

**Basel**, 13. Juni. Seiden-Condition. Eingeliefert für Basel: Organsinen 12 Nrs. 1098kg, Tramen 2 Nrs. 144kg, total 14 Nrs. 1142kg.

**Mailand**, 13. Juni. Seide. Die Seidentrocknungs-Anstalt hat heute registrirt: 22 B. Greges und 23 B. verarbeitete Seiden, im Gesammtgewichte von 3680kg. Geschäfte beschränkt. Einige Nachfrage. — Goldcurs am Abend 21,62.

**Lyon**, 13. Juni. Seide. Die Seidentrocknungs-Anstalt hat heute registrirt: 48 B. Organsinen, 34 B. Tramen, 75 B. Greges, und hat 120 B. gewogen, im Gesammtgewichte von 18 746kg. Transactionen beschränkt, Preise ziemlich fest.

**Lombardische Eisenbahnen.** (Telegramm.) Die Gesammt-Einnahmen betrugen in der Woche vom 4. bis 10. Juni d. J. 1 430 234fl gegen 1 477 626fl in der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin eine Minder-Einnahme von 47 385fl. — Die Einnahme des italienischen Netzes in der Woche vom 4. bis 10. Juni betrug 734 818fl, die Minder-Einnahme desselben 10 050fl, die Gesammt-Mindereinnahme des italienischen Netzes seit 1. Jan. d. J. 35 354fl. — Die Gesammt-Mindereinnahme des österreichischen Netzes seit 1. Jan. d. J. ergab 229 626fl.

* **Ungarische Nordostbahn.** Die Einnahmen im Monat Mai d. J. ergaben 201 240fl. Vom 1. Jan. bis Ende Mai d. J. betrugen dieselben 11 815fl weniger gegen den entsprechenden Zeitraum 1877.

* **Kölner Börsen-Wochenbericht**, 15. Juni. Producte. Das unbeständige, vorherrschend regnerische Wetter, verbunden mit sehr spärlichen Getreidezufuhren vom Lande und geringen Vorräthen schöner Ware, hat dem Getreidemarkt einen festeren Charakter aufgedrückt. Es zeigte sich während der abgelaufenen Woche besonders für hübsche Qualitäten Weizen Seitens der Müller etwas mehr Begehr, während auch gute Mittel-Sorten in Ermanglung von Auswahl in ersten Qualitäten grössere Beachtung fanden. Roggen ebenfalls etwas besser zu lassen. Man hält hiesigen Weizen auf 23,50–23,75, fremden 21–22,50ℳ, Roggen, hiesigen auf 14,50–16ℳ, fremden 14,25–16ℳ Hafer galt 15,50–16ℳ Für Weizenmehl wurde die Kauflust etwas angeregter, ohne dass sich eine Preiserhöhung einstellte; Vorschussmehl erster Marken gilt 30,50–31ℳ, Roggenmehl nach Qualität 24–24,50ℳ per 50kg. Der vorherrschende Ton im Terminverkehr war fest, wozu die regnerische Witterung hier und in einem grossen Theile Frankreichs den Anlass bot. Uebrigens hält man die hin und wieder über die Weizenfelder auftauchenden Klagen für verfrüht und glaubt, dass das erste schöne, trockene Wetter dieselben verstummen macht. Zudem hielten die grossen Abladungen und Ankünfte von Getreide aus America und Russland von grösseren Hausse-Speculationskäufen ab, wozu sonst die Laune des Wetters hätte dienen können. Unter schwachen Fluctuationen stieg Weizen auf beide Termine 25 bezw. 35½, Roggen 25½ für die Woche, Weizen per Juli auf 19,70, Nov. 20,25ℳ, Roggen per Juli 13,70, per Nov. 14,15ℳ — Für Rüböl hielt die günstige Meinung an, und namentlich waren die Nachrichten über einen unerwartet geringeren Ertrag der diesjährigen Samen-Aernte in Ungarn und die schädliche Temperatur für unsere heimische Raps-Aernte der steigenden Tendenz günstig. Bei recht lebhaften Umsätzen, sowohl in Ware wie besonders auf October-Lieferung, gingen die Preise von effectiv 1ℳ, von October 1,50ℳ höher und schliessen fest zu 36ℳ für loco und 34,40ℳ für October. — Effecten. Im Verlaufe der verflossenen Woche, die an den ersten Tagen noch eine gehobene Haltung zeigte, stellte sich nach und nach eine Abschwächung ein. Die Speculation nahm an, dass noch manche Zwischenfälle bis zur vollständigen friedlichen Lösung in den Congress-Verhandlungen aufkommen könnten und dass die Curse verschiedener Papiere bereits in ihren erhöhten Notirungen die vollständig hergestellte Einigung der politischen Streitpuncte escomptirt hätten. Erwägungen dieser Art gaben dann Anlass zu Realisationen, denen ein ziemlich auffälliges Angebot folgte. Ein gewisses Vorgefühl, dass die Eisenbahn-Einnahmen des verflossenen Monats gegen den Monat April zurückbleiben würden, beförderte die begonnene Ermattung dieser Papiere. In der That stellte sich die heute bekannt gewordene Mai-Einnahme bei der Mindener Bahn im Ganzen nur um 54 612ℳ höher als im entsprechenden Monat vorigen Jahres, während der vorige Monat April eine Total-Mehreinnahme von 292 727ℳ darstellt. Das Geschäft der Woche war vielfach wieder den Eisenbahn-Actien zugewandt, die nach mehrfachen Schwankungen gegen Schluss voriger Woche nur geringe Differenzen darbieten; Bergische blieben ½%, Mindener 1% über, Rheinische ¾% unter vorwöchentlichen Schlusscursen; Eisenbahn-Prioritäten bei mässigen Umsätzen fest behauptet; von Fonds haben österreichische Lose und Renten etwas angezogen; deutsche Renten nicht höher, Kölner Stadt-Obligationen etwas höher gehalten. Von Bank-Actien stiegen Darmstädter 4½%, Disconto-Command t 6%, Essener Credit-Anstalt 1½%, Luxemburger Bank 2%, Schaaffhausen'sche 1½%. Industrie-Papiere vereinzelt besser; Commerner 1%, Mechernicher 1½% höher; Kölner Bergwerk 1½%, Pulver-Actien 2% gestiegen. Bei im Wochenschlusse war die Börse wieder fester gestimmt.

⚒ **Die fiscalischen Kohlengruben im Saarrevier**, 13. Juni. Im Monat Mai waren die Absatzverhältnisse der Saargruben wenig befriedigend. Nicht nur der Eisenbahnversand zeigte eine allmähliche Verminderung, was zu dieser Jahreszeit nicht anders zu erwarten war, sondern es gestaltete sich auch der Canalverkehr, für welchen sonst der Monat Mai einen lebhaften Aufschwung zu bringen pflegt, ausserordentlich ungünstig. Die Reparaturarbeiten zur Beseitigung des am 13. April Statt gehabten Dammdurchbruches im oberen Saarcanal konnten in Folge wiederholter starker Regengüsse nur langsam gefördert werden, so dass die Durchfahrt der leeren Schiffe erst am 8. Mai, diejenige der geladenen Schiffe erst am 13. Mai gestattet wurde. Am letztgenannten Tage war das Wasser 1,40m Höhe in die betreffende Canalhaltung eingelassen, während die vollständige Füllung des Canals bis zu 1,60m noch einige weitere Tage in Anspruch nahm. Die Unterbrechung des Verkehrs hatte demnach für geladene Schiffe gerade einen Monat gedauert, und waren inzwischen viele Schiffer, weil sie sich an der sofortigen Rückreise nach Saarbrücken verhindert sahen, nach Frankreich abgezogen, um anderweitige Beschäftigung zu suchen. Die unvermeidliche Folge hiervon war ein empfindlicher Schiffsmangel für die Saargruben, welcher sich bis Ende des Monats fortsetzte und ein Steigen der Frachten um durchschnittlich 40½ per Tonne verursachte. Die Kohlenverschiffung an den Ladestellen zu Saarbrücken, Louisenthal, Wehrden und Ensdorf beschränkte sich unter diesen Umständen auf zusammen 585 660Ctr gegen 815 655Ctr im Vormonat und 1 227 940Ctr im Mai 1877. Nur der kleinere Theil dieses Ausfalles wurde durch grössere Bezüge der Abnehmer per Bahn gedeckt; die entfernteren Stationen Frankreichs, welche wegen der überaus hohen Bahnfrachten letztere Bezugsweise nicht benutzen, haben sich leider den Ersatz durch Ankauf französischer und belgischer Kohlen verschafft. Das Gesammtresultat des Absatzes der fiscalischen Gruben im Mai ist durch den Rückgang des Canalgeschäftes derart ungünstig beeinflusst worden, dass nur 6 532 524Ctr Kohlen abgesetzt wurden, während die betreffende Zahl im Vormonat 6 895 630Ctr und im Mai 1877 7 266 247Ctr betrug. Zu Anfang des Monats Juni hat sich zwar die Nachfrage auf dem Canal wieder gehoben, dagegen der Eisenbahnversand noch weiter verringert, indem bei der anhaltend nassen Witterung viele Fabriken in den Vogesen, Würtemberg u. s. w., denen Wasserkräfte zu Gebote stehen, bedeutend weniger Kohlen bestellt haben. Auch der Landdebit, welcher sich vorzugsweise auf Hausbrandkohlen erstreckt, ist in voller Stagnation begriffen, dagegen hat sich die Nachfrage nach Cokskohlen und Coks nicht unbeträchtlich vermehrt. Für den Abschluss grösserer Lieferungsverträge für die Dauer des zweiten Semesters hat die Bergwerks-Direction die Preise der Stückkohlen um 2–3½ per Ctr, diejenigen der Förderkohlen um durchschnittlich 1½ per Ctr im Vergleich zu den im vorigen Herbste festgesetzten Vertragspreisen ermässigt.

### Wasserstands-Nachrichten.

**Düsseldorf**, 15. Juni. Rheinhöhe 4,28m, gef. 0,11m.
**Duisburg**, 15. Juni. Rheinhöhe 4,16m, gef. 0,12m. Ruhrhöhe 3,64m, gef. 0,10m. Fahrwasser 0,74m.

**Ueberseeische Dampfer.** Eingetroffen: in Southampton (13/6) der Royal Mail-D. Neva von Brasilien; in Plymouth: Ulysses von Singapore; in Kalkutta: City of Carthago von Liverpool.

### Civilstand der Stadt Köln. — 15. Juni.

**Geburten.** Wern. Jos., S. v. Clem. Jos. Schmidt, Schneider, Benesisstr. 20. – Georg Friedr., S. v. Edmund Radmacher, Leichenbitter, Mühlenb. 26. – Gertr., T. v. Jos. Habscheidt, Tagl., Blaub. 82. – Maria Magd., T. v. Jac. Marcel, Schuhm., Thieboldsg. 14. – Math., S. v. Heinr. Karls, Postschaffner, kr. Büchel 3. – Walburga, T. v. Adolph v. Nerée, Hauptm. und Comp.-Chef vom 16. Regt., Gereonsmühleng. 4B. – Peter, S. v. Ludwig Pohl, Colporteur, Weyerstr. 6. – Erich, S. v. Jos. Fink, Kaufm., Breitestr. 123A. – Sophia, T. v. Joh. Arn. Bruss, Tagl., Perlengr. 56. – Sib., T. v. Reinh. Vogel, Schreiner, Weideng. 5. – Cath. Jos., T. v. Jos. Salezius, Eisendr., kl. Griechenm. 44A. – Joh. Rob. Heinr., S. v. Joh. Mürs, Tagl., Magdalenenstr. 10. – Arthur Edmund Felix, S. v. Stephan Edmund Schmitz, Kaufm., Obenmarspforten 7.

**Sterbefälle.** Cäcilia Franken, geb. Hilger, 60 J. alt, Hohepforte 10. – Joseph Heinen, 9 M. alt, Bayenstr. 1—7. – Helena Streit, 1 J. 2 M. alt, Röhrerg. 8. – Carl Renard, 19 T. alt, vor St. Martin 12. – Peter Wilschewsky, 3 J. 3 M. alt, Krahnenbäumerhof 3. – Gertrud Balzer, Wwe. Schmitz, 59 J. alt, Thürmchensw. 6B. – Theod. Trimborn, unverh., Tagl., 26 J. alt, wohnh. zu Bayenthal, gest. Cäcilienkl. 11. – Christian Hennes, verh., Bibelmissionär, 62 J. alt, Antonsg. 6—. – Wilhelm Peters, 3 W. alt, Kahlenhausen 29—.

**Heirathen.** Math. Mohr, Wwr., Tagl., v. Hermülheim, und Cathar. Esser, v. Klein-Königsdorf. – Jos. Müller, Schmied, und Ther. Thumm, beide v. hier. – Emil Milleville, Bau-Techniker, v. Neustadt, und Elisab. Carol. Hüsermund, v. hier. – Carl Otto Ihde, Schlosser, v. Pyritz, und Margar. Herkenrath, v. Langel. – Mich. Laugen, Schuhm., v. Frauenberg, und Margar. Trimborn, v. Oberdollendorf. – Aug. Krane, Bureaugeh., v. Volkmarsen, und Mina Kaiser, v. Dort. – Joh. Carl Hettmer, Glaser, v. Coblenz, und Hel. Schulz, v. hier.

**Heiraths-Ankündigungen.** Bern. Schönewald, Wwr., Anstr., Blaub. 19, und Maria Cathar. Schmitz, Hohestr. 47. – Martin Thelen, Bäcker, Thieboldsg. 130, und Cathar. Esser, zu Efferen. – Carl Friedr. Herm. Roll, Schutzmann, hier, und Pauline Aug. Herm. Schulz, Wwe. Deminski, v. Pyritz. – Jacob Oberreuter, Wwr., Clavierbauer, zu Ehrenfeld, und Charl. Sophie Ther. Quappill, hier.

### Rheinische Eisenbahn.

Betriebs-Einnahmen (nach vorläufigen Ermittlungen).

I. Für sämmtliche Haupt- und Zweigbahnen, ausschliesslich der Eifelbahn (Call-Trier).

| | Für Personen. | Für Güter. | Summa. | Bis Ende Mai. |
|---|---|---|---|---|
| pro Mai 1878 ℳ | 939 000 | 2 138 000 | 3 077 000 | 13 945 000 |
| „ „ 1877 „ | 1 022 151 | 2 110 456 | 3 132 607 | 13 833 499 |
| 1878 mehr . . . . ℳ | — | 27 544 | — | 111 501 |
| 1878 weniger . . „ | 83 151 | — | 55 607 | — |
| **II. Für die Eifelbahn (Call-Trier).** | | | | |
| pro Mai 1878 ℳ | 42 870 | 77 000 | 119 870 | 614 000 |
| „ „ 1877 „ | 45 503 | 87 084 | 132 587 | 611 553 |
| 1878 mehr . . . . ℳ | — | — | — | 2 447 |
| 1878 weniger . . „ | 2 633 | 10 084 | 12 717 | — |


**Neuestes Medicament!** Hunyady László-Bitterwasser-Extract wird an der Quelle aus dem Original-Bitterwasser erzeugt und enthält sämmtliche wirksamen Bestandtheile desselben. Das Extract ist ein weißes Pulver, das in jedem Getränk genommen werden kann. Besonders empfehlenswerth für solche Kranke, die kein Bitterwasser vertragen, namentlich für Kinder. Sehr praktisch auf Reisen, des kleinen Volumens wegen. Preis einer Schachtel 50 Pfg. Zu haben in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen. Depot in Köln: W. Custor. — General-Vertreter für Deutschland R. H. Paulcke in Leipzig.

**Paris.** Brasserie Müller, Rue Richelieu 36 gegenüber der Fontaine Molière (Palais royal) und Quai Billy 38, unweit des Eingangs der Ausstellung (Trocadero). Münchener Bier. Haupt-Dépôt der Actien-Brauerei Löwenbräu. Vorzügliche Küche. Keine Preiserhöhung.

**Paris.** Chevreuil, Tailleur, 25 place Vendôme, maison recommandée pour l'élegance, le bon goût et le choix des étoffes. Man spricht deutsch.


Heute Vormittag 11 Uhr starb nach 5jährigem schweren Leiden unser theurer Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater, der frühere Theater-Director

**Everhard Theodor L'Arronge,**

in seinem 67. Lebensjahre.
Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige
**die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**
Riehl bei Köln, den 15. Juni 1878.
Die Beerdigung findet Statt Montag den 17. Juni, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus: Villa Bruckmann an der Flora. *

Heute Nacht um 1 Uhr starb mein geliebter Bruder,

**August von Othegraven,**

**General-Lieutenant z. D.,**

was ich meinen Verwandten und Freunden meines seligen Bruders hiermit ergebenst mittheile.
**Eveline von Othegraven.**
Bonn, den 14. Juni 1878.
Die Beerdigung findet Sonntag den 16. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr, Statt.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Marie** mit dem Königl. Lieutenant im Westfälischen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 7, Herrn **August Busz**, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Steinwehr, im Juni 1878.
**Amtsrath Emil Eick und Frau, Marie, geb. Busz.**
Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Eick**, ältesten Tochter des Königl. Amtsraths Herrn **Eick** auf **Steinwehr**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. **Busz,**
Seconde-Lieutenant im Westfälischen Fuß-Artillerie Regiment Nr. 7.

**Vermählte:**
**Adolf Neuhaus,**
Gerichts-Assessor,
**Agnes Neuhaus,**
**geb. Morsbach.**
Dortmund, 13. Juni 1878.

**Vermählte:**
**Carl Becker,**
**Fanny Becker,**
**geb. Eckertz.**
Oberwinter, den 15. Juni 1878.

Durch die Geburt eines prächtigen Mädchens wurden erfreut
**Herrmann Vollrath und Frau, geb. Weber.**
Düsseldorf, 15. Juni 1878.

**Todes-Anzeige.**
Donnerstag Abend gegen 6 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Oheim,
**Friedrich Wilhelm Deussen,**
in seinem 53. Lebensjahre.
Diese Anzeige widmen Verwandten und theilnehmenden Bekannten
M.-Gladbach, den 15. Juni 1878.
**die Hinterbliebenen.**

Das Jahrgedächtniss
für den verstorbenen Herrn
**Joseph Berndorff**
findet am Montag den 17. d., Morgens 9½ Uhr, in der Pfarrkirche St. Mariä Himmelfahrt Statt, wozu alle Verwandten, Freunde und Bekannten hiermit freundlichst eingeladen sind. *

**Das Jahrgedächtniß**
für die Eheleute
**Herm. Jos. Stupp,**
Geh. Regierungsrath, ehemaliger Oberbürgermeister der Stadt Köln, und
**Maria Gertrud Jansen,**
sowie deren verstorbene Kinder, findet Statt am Dinstag den 18. Juni, Morgens 10 Uhr, in der Pfarrkirche St. Aposteln. (t)

**Das Jahrgedächtniß**
für den verstorbenen Herrn
**Caspar Löcher**
findet Mittwoch den 19. Juni, Morgens 10 Uhr, in der hohen Domkirche Statt, wozu Verwandte und Bekannte höflichst eingeladen werden. *

**Submission.**
Bei der hiesigen Männer-Straf-Anstalt wird für 10—20 Gefangene, welche bisher mit Schusterarbeit beschäftigt waren, Industriearbeit, am liebsten wieder Schusterarbeit, gesucht, welche am 1. Sept. cr. beginnen kann.
Hierauf Reflectirende werden ersucht, ihre schriftlichen Offerten versiegelt, mit der Aufschrift:
„Submission auf Industriearbeit",
bis spätestens den 18. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,
an die unterzeichnete Direction einzusenden, zu welcher Stunde die Offerten in Gegenwart etwa anwesender Submittenten geöffnet werden.
Die zu erlegende Caution beträgt mindestens die Summe der dreimonatlichen Lohnzahlung für die zugewiesene Arbeiterzahl.
Die allgemeinen Bedingungen können beim hiesigen Arbeits-Inspector eingesehen oder abschriftlich gegen Erstattung von 1 Mark 50 Pfennige daselbst in Empfang genommen werden.
Köln, den 1. Juni 1878.
**Die Direction.**

**Submission.**
**Das Cadettenhaus zu Bensberg** bedarf für die Heizperiode 1878/79
2000 Ctr. Fettgeriß und
20000 Stück Reisigbündel.
Cautionsfähige Unternehmer werden eingeladen, von den im Cassenlocal des Instituts ausliegenden Bedingungen Kenntniß zu nehmen und ihre Offerten mit der Aufschrift:
„**Submission auf Feuerungs-Materialien**"
bis zum 22. Juni c., Mittags 12 Uhr, hierher einzusenden.
Es werden nur die Offerten berücksichtigt, deren Einsender die Bedingungen zum Zeichen des Einverständnisses vorher mit Namensunterschrift versehen haben.
Bensberg, den 14. Juni 1878.
**Königl. Commando des Cadetten-Hauses.**

**Submission.**
Die Lieferung von circa 2020 cbm Bruchsteinen zum Neubau einer Caserne für das hiesige Train-Bataillon soll im Wege der Submission vergeben werden.
Die Bedingungen der Lieferung liegen im Garnison-Verwaltungs-Bureau während der Dienststunden täglich zur Einsicht offen. Offerten müssen bis zu dem auf **Freitag den 21. Juni cr., Vormittags 11 Uhr**, zur Eröffnung derselben angesetzten Termine portofrei und verschlossen eingereicht werden.
Münster, den 12. Juni 1878.
**Königliche Garnison-Verwaltung.**

**Versteigerung**
**von reingehaltenen Weinen**
**eigenen Wachsthums aus älteren Jahrgängen.**
Am Dinstag den 18. Juni 1878, Vormittags 10 Uhr anfangend,
werden auf Anstehen der Gräflich von Fürstenberg-Stammheim'schen Verwaltung zu Stammheim bei Mülheim am Rheine, die im Haaner Convents-Keller zu Köln, Cäcilienstraße Nr. 28, lagernden, selbst gezogenen, **durchaus reingehaltenen** Weine älterer Jahrgänge, in dem Hotel-Restaurant von Peter Heuser zu Köln, St. Agatha Nr. 12, öffentlich an den Meistbietenden verkauft: Kiedricher 1802, 1811, 1822, 1834, 1842, 1846 und Mainzer 1846; im Ganzen circa 90 Ohm.
Auf Wunsch der Herren Kaufliebhaber werden auch kleinere Gebinde von 35 Liter abgegeben.
Weine zur Probe werden während des Verkaufes im Versteigerungslocale und Tags vorher Montag den 17. Juni cr. im Hause Cäcilienstraße Nr. 28 zu Köln von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr verabreicht.
**Bieger, Notar.**

**Guts-Verkauf.**
Auf Anstehen der Erben des zu Kerpen verstorbenen Gutsbesitzers Franz Stupp wird der unterzeichnete Notar **am Montag den 15. Juli c. Nachmittags 3 Uhr auf seiner Amtsstube Unter Sachsenhausen Nr. 5—7 zu Köln**
das den Requirenten zugehörige, in der Bürgermeisterei Blatzheim, Kreis Bergheim, **bei Kerpen** gelegene
**Ackergut Ounau**
öffentlich versteigern. Das Gut, vollständig arrondirt **in einem Complex** gelegen, ist seit 30 Jahren von den Eigenthümern **selbst bewirthschaftet** worden und befindet sich in **ausgezeichnetem Culturzustande**. Dasselbe befaßt außer den sämmtlich massiven und in sehr gutem Zustande befindlichen Wohn- und Oekonomie-Gebäulichkeiten nebst Garten **406 Morgen Ackerland** — schweren Lehmboden, **6 Morgen Wiesen und 11 Morgen Wald mit gutem Eichenbestande** und ist nach der diesjährigen Aernte anzutreten. — Bis zum öffentlichen Verkaufstermine kann das Gut auch unter der Hand angekauft werden.
Reflectanten, welche unter der Hand kaufen oder das Gut besichtigen wollen, werden gebeten, sich dieserhalb mit dem auf dem Gute wohnenden Mitbetheiligten Herrn Franz Stupp in Verbindung zu setzen. Derselbe wird, einige Tage vorher benachrichtigt, zu jeder Zeit persönlich auf dem Gute Ounau zu treffen sein. Das Gut ist am bequemsten zu erreichen von Buir (Station der Rhein. Eisenb.) aus, wo bei Herrn Gastwirth Harff stets Wagen zur Verfügung stehen.
Köln, im Juni 1878.
**Graffweg, Notar.**

**Mobiliar-Verkauf zu Köln.**
Am Dinstag den 18. Juni und Mittwoch den 19. Juni cr., jedesmal um 9 Uhr anfangend, im Hause Comödienstraße Nr. 65,
sollen auf Anstehen der Erben des zu Köln verstorbenen Tapezierers und Tapetenhändlers Herrn Hubert Passavanti die sämmtlichen zu dessen Nachlaß gehörigen Mobilien, Haus- und Küchengeräthe, Geschäfts-Utensilien und Waarenvorräthe, namentlich:
Tische, Stühle, Schränke, Commoden, Sophas, Mantelöfen und sonstige Oefen, Bilder, Spiegel, Bettstellen, Bettzeug, Leinwand, Küchengeräthe, Fournaise, Porzellan 2c., sodann eine Theke, ein Pult, eine Partie Rouleaux-Stangen, Halterknöpfe, Rouleaux, Gardinenhalter und Quasten, Bildernägel, Goldleisten, Gardinenbeschwerer, Rouleauxsteller, circa 100 Meter diverser Reps, 40 Meter Plüsch, 70 Meter Damast, 150 Meter Möbelstoff, 120 Meter Drill, 50 Meter Tüll, 100 Meter Tüllspitzen, 250 Meter Rouleaux-Franzen, 350 Meter Nagelbördchen, 6000 Rollen Tapeten von den verschiedensten Sorten, Asphaltpapier, Damast-Vorhänge, Gardinen, Gardinen-Mull 2c.
öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert werden.
Köln. **Lauff, Notar.**

**Großer Mobiliar-Verkauf.**
Wegen Niederlegung der Landwirthschaft läßt Herr Mathias Meul zu Büsdorf
am Donnerstag den 27. d. M., Mittags 12 Uhr,
in seiner Wohnung, 7 Pferde, 30 Stück Rindvieh, 10 Schweine, 3 Fruchtwagen (einen mit Kasten), 4 lange Karren und 3 Schlagkarren, Pflüge, Eggen und Walzen, Häckselmaschine, eine wenig gebrauchte, neuere 2pferdige Bamlet'sche Mähmaschine, Schmiedewerkzeug und kleinere Gegenstände öffentlich auf Credit verkaufen.
Bergheim, den 11. Juni 1878.
**Mundt, Notar.**

**Für Goldarbeiter.**
Ein Haus in bester Lage Kölns, worin seit 50 Jahren ein Goldarbeiter-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben, steht nebst Waaren-Vorrath unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Frco.-Offerten unter Lit. Z D 194 bef. die Exp. d. Bl. *

In e. Vorstadt a. d. Pferdebahn ist e. concess. Metzgerei mit vollst. Einr. sof. auf lange Jahre billig zu vermiethen. Besch. H. Büllesfeld, am Hof 49. *

**Große Gemälde-Auction**
in
**Aachen**
der Gemälde-Gallerie des Herrn **Rentier S. Reiff** aus **Kassel**, bestehend in 180 Stück alter guterhaltener **Oelgemälde** der hervorragendsten Meister **Niederländischer, Deutscher, Französischer und Italienischer Schule**, worunter sich eine **Kreuzabnahme von v. Dyck**, zwei **allegorische Darstellungen** von **Charles le Brun 1661**, sowie Bilder von **Isaak und Adrian Ostade, Teniers, Breughel, Ruisdael u. s. w.** befinden.
Ferner kommen zur Auction diverse **Antiquitäten und Kunst-Möbel.**
Die Auction beginnt **den 9. Juli** dieses Jahres **Morgens 9½ Uhr** in den **Sälen des Brucknerschen Hauses, Seilgraben 36.**
Das Speciellere besagt der Katalog, welchen gratis und franco versendet der Antiquitäten-Händler Herr **A. C. J. Beissel** — Kapuzinergraben Nr. 1 —, sowie der unterzeichnete Auctionator
**Notar C. Giesen,**
14 **Seilgraben 16.**

**Ein Landsitz,**
bestehend aus geräumigem Wohnhaus mit getrennter Diener-Wohnung, Stallung und Remise für 2 Pferde und Wagen, Keller für über 70 Stück Wein, entsprechendem Kelterhaus 2c., sowie großem Garten mit Glashaus, ist in **Rüdesheim am Rhein** preiswürdig **zu verkaufen.** Die Besitzung eignet sich sowohl zum **Landsitz** für eine **Herrschaft**, als auch zum **Betrieb** eines **größeren Weingeschäftes.**
Näheres bei **Isaac Levitta zu Rüdesheim am Rhein.** (DFR2180)

**Hypotheken-Capitalien!**
**ohne jeden Extra-Rabatt, zum normalsten Zinsfuße,**
auf Grundgüter, Häuser und Etablissements,
**Kirchen- und Verwaltungsgelder zu 4½ %** nur auf Ländereien,
**Bankcredit**, so wie An- und Verkauf von Restkaufschillingen besorgt bei **streng reellen Principien** *
**Jos. Balzer jun.,** Immobilien- und Hypotheken-Geschäft, in Köln, Norbertstraße 44.

**Gastwirthschafts- und Brauerei-Versteigerung zu Cochem (Mosel).**
Geschwister Giffler zu Cochem lassen theilungshalber versteigern:
1) das in der Stadt Cochem, an der Moselstraße gelegene sogenannte Gifflerʼsche Local, bestehend aus Wohnhaus mit 15 Räumen, darunter Tanzsaal und Billardsaal, sowie mit geräumigem Keller, Speicher, Stallung, Kegelbahn und bedeckter Terrasse längst der ganzen Front an der Moselseite;
2) das bei Cochem im Endertthale gelegene Brauhaus mit vollständiger neuer Brau-Einrichtung, haltend zugleich Tanzlocal, Veranda, Felsenkeller und Eiskeller, sowie mit anstoßendem Holzungsterrain von circa 2 Morgen.
Das Wohnhaus, in welchem seit mehr als 30 Jahren eine sehr frequente Gastwirthschaft betrieben, eignet sich seiner sehr günstigen Lage und Räumlichkeiten wegen auch zu jedem anderen Geschäfte.
Das Brauhaus liegt circa 5 Minuten von Cochem, an der Chaussee nach Kaisersesch und dem vorbeifließendem, stets wasserreichen Endertbache.
Sämmtliche Gebäulichkeiten in gutem, baulichen Zustande.
Die Versteigerung findet Statt am **Montag den 15. Juli 1878, Abends 7 Uhr,**
in gedachtem Wohnhause.
Cochem, den 10. Juni 1878.
**Menden, Notar.**

**Immobilien-Versteigerung zu Niedermendig.**
Am Mittwoch den 19. Juni 1878, Nachmittags 2 Uhr,
lassen die zu Köln wohnenden Eheleute Herr Michel Gustav Schenk, Advocat und Kanzler des Erzbisthums Köln und Frau, Gertrud, geboren Herriger, das Oberirdische und Unterirdische des nachbeschriebenen in der Gemeinde Niedermendig gelegenen Grundstücks durch den unterzeichneten Notar in Niedermendig im Locale des Wirthes Herrn Hauck öffentlich versteigern, nämlich:
Flur 12, Nr. 612/367. Oedland ober dem Sturmerichswege, 1 Morgen 83 Ruthen 20 Fuß, begränzt nördlich und südlich von Erben Philipp Adolph von Brewer zu Niedermendig, östlich von der Brüdergemeinde zu Neuwied und westlich von Carl Ackermann zu **Köln, mit aufstehender Winde und Leiter** und dem sämmtlichen auf dem Grubenstücke vorhandenen abgelösten Gestein, sowie der Berechtigung **zur Fahrt über das angränzende Grundstück nach dem von Niedermendig nach Andernach führenden Wege.**
**Der Antritt des Grundstücks nebst allem Zubehör erfolgt sofort nach dem Zuschlage und eignet sich dasselbe wegen seiner weiten und hohen unterirdischen Räume zur Anlage eines Bierkellers oder auch zur Anlage zweier kleinern Bierkeller.**
Die Erwerbstitel und die Bedingungen liegen auf der Amtsstube des Unterzeichneten zur Einsicht offen. Wegen Besichtigung der unterirdischen Räume wolle man sich an Herrn Ortsvorsteher Wilhelm Klöppel in Obermendig wenden, der im Besitze des Schlüssels zum Eingange ist.
Mayen, den 23. Mai 1878.
**J. Schaefer.** *

**Verkauf einer Herrschaft bei Breslau.**
Ganz besond. Famil.-Verhältn. veranlass. mich, mein. **hochherrschaftl.** Besitz von über 3800 Mg. nur ½ St. v. **Breslau** u. 20 Min. v. d. Bahnstat. mit 600 Mg. schön. Wiesen, 500 Mg. alt. Forst 2c. vollst. arrond., schöne Schlösser, großen alt. Park, 40 Pferde, ca. 230 Stck. Rindvieh (Oldenburger), 1000 Schafe, große **Industrie-Anlagen** 2c. zu verkaufen. **Hypothek. nur Pfandbriefe.** Zur Erleichterung ein. baldig. **Verkaufs** bin ich nicht abgeneigt, ein **kleines Gut**, reell. **Hausgrundstück oder Villa** mit anzunehmen.
Hierauf ernstl. Reflectir. woll. sich an mein Bevollm.,
**Herrn P. Schönfeld,**
**Bankgeschäft für Grundbesitz, Breslau, Gartenstraße 33,** behufs weit. Auskunft gefl. wenden.
M . . . . . ., im Prem.-Lieut. a. D.,

**Für 500 Mark jährlich zu vermiethen,**
wegzugshalber, eine herrschaftl. einger. mass. Villa, in schönst. waldr. Gegend Lippe's, Eisenbahnstat., mit 10 heizb. Zimm., 2 Verand., gut. Wirthschaftsr., Pferdest., Wagenrem., ca. 1 Morgen Gart. Fr.-Anfr. unter Y R 182 an die Exped. d. Bl.

Eine schöne Besitzung, 20 M. von Coblenz, ¾ M. gr. Garten, ist Familien halber zu 5000 Thaler zu verkaufen. Franco-Anfragen sub H 50 a. d. Agentur d. Ztg. in Coblenz.

**Godesberg.**
**Villen und herrschaftliche Häuser** preiswürdig zu verkaufen. iw
Nähere Auskunft ertheilt
**C. Grimm** daselbst

**Capitalien**
von 30000 Mark und höherm Betrage, so wie ein Capital von 15000 Mark sind zur hypothecarischen Anlage angemeldet bei
Graffweg, Notar,
Unter Sachsenhausen 5/7.

**Versteigerung von Immobilien.**
Am Samstag den 22. Juni 1878, Morgens 11 Uhr, werden vor dem Königlichen Friedensgerichte Nr. 1 zu Köln an gewöhnlicher Gerichtsstelle verkauft nachstehende Immobilien, gelegen in der Stadt Köln:
1) Wohnhaus am Weidenbach Nr. 1 u. 3 nebst Fabrikgebäude, bezeichnet letzteres Karthäuserwall Nr. 30—,
2) Wohnhaus am Karthäuserwall 30A.

**Die Bierwirthschaft „Im Holz",**
**Breitestraße 64,**
ist vom 1. November ab auf eine Reihe von Jahren zu vermiethen.
Reflectirende mögen sich an Herrn L. Tappen, Breitestr. 76—78, wenden.

In einer getreidereichen Gegend Vor-Pommerns, unmittelbar an der Bahn und am schiffbaren Fluß belegen, ist eine
**Dampfmahlmühle**
**mit 5 Gängen** unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Die Mühle ist in flottem Betriebe, **vermahlt pro Tag 15 Tonnen Getreide und hat genügenden Absatz in der Umgegend.** Nähere Auskunft ertheilt August Schulz in Berlin, C. Bischofstraße 21.

**Zu vermiethen**
das **herrschaftl. Wohnhaus, Gereonstraße 25 in Köln, mit schönem Garten, groß ca. 10,000 Qu.-Fuß.**
**Bescheid Gereonstraße 28,**
**Parterre.** *

Eine schöne Mahlmühle, mit constanter Wasserkraft, volk- in u. verkehrreicher prachtvoller Gegend am Siebengebirge, ist billig zu verkaufen.
Auskunft ertheilt J. H. Müllejans, Apostelnkloster 12, Köln. *

**Grundstück gesucht**
zu Kauf oder Miethe, welches zum Holzgeschäft geeignet, Wohnung, Schuppen und Platz enthält. Freie Lage unweit Eisenbahn und Fahrweg in **Köln, Deutz oder Mülheim** erwünscht. Fr.-Off. sub O D 117 a. d. Exp. d. Bl. *

**Zu vertauschen**
ein herrschaftl. Haus in Bonn mit schönem Garten, in der Nähe des Bahnhofes, auf ein Haus in Köln oder auf ein kleines Landgütchen.
Fr.-Offerten sub A B 200 besorgt die Agentur dies. Zeit. in Bonn.

**Villa zu vermiethen.**
In einer der schönsten und gesundesten Lagen Wiesbadens, Sonnenbergerstraße, nahe der Curanlagen und dem Curhaus, ist eine Villa, auf das beste und bequemste eingerichtet, möblirt zu vermiethen.
Franco-Adressen unter W W 71 an die Exped. d. Bl. t

**Zu verkauf. od. zu vermiethen.**
Das schöne Haus Georgsplatz Nr. 17, enthaltend 14 schöne, elegante Zimmer und 2 Mansarden mit allen Bequemlichkeiten, Gas- und Wasserleitung, alles elegant ausgeführt, steht unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen oder zu vermiethen.
Näheres Apernstraße 23. *

**Geschäfts-Uebernahme.**
In einer mittelgroßen Stadt am Rhein ist ein Kurzwaaren-Geschäft unter sehr günstigen Bedingungen zu übernehmen. Nothwendiges Capital 5- bis 6000 Mark. Fr.-Offerten unter P P 153 an die Exped. d. Bl. *

**Im Rheingau**
verkäuflich mehrere sehr preiswürdige Objecte in vorzüglicher Lage; darunter ein Landsitz, Weingut, Weinkellerei, Weinhandlungshaus.
Franco-Anfragen unter K G 20 an die Exped. d. Bl. t

Eine frequente Wein- und Bier-Restauration mit Inventar, in guter Lage Kölns, ist unter günstigen Bedingungen zu übertragen.
Frco.-Anfragen unter X X 163 bes. die Exp. d. Bl. *

**Ein Restauration**
im Mittelpuncte der Stadt Köln zu vermiethen. Franco-Offerten unter Y K 175 an die Expedition d. Bl. *

Das zu Herzogenrath bei Aachen, unmittelbar am Bahnhofe der Bergisch-Märkischen Eisenbahn gelegene Walzwerk „Carlshütte", bestehend aus einer Grob- und Feineisenstraße nebst den dazu gehörigen Puddel- und Schweißöfen steht billig zu verkaufen oder zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr Anton Wackers zu Herzogenrath. o

**Eine herrsch. Wohnung**
mit belieb. Areal, steht in einer schönen, gesunden Gegend unter günst. Bed. zu verk. Fr.-Off. unter L E 43 a. d. E.*

Zwei kleine neue Wohnhäuser mit Garten unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen in Beuel gegenüber Bonn bei C. Schaaf. b

**100 Mark Belohnung**
demjenigen, der einem soliden **tüchtigen Setzer** zu einer **dauernden** Stelle verhilft. Str. Discr. Fr.-Off. unt. X J 149 an die Exped. d. Bl. *

Für die Conditorei J. J. Geulen, Aachen wird ein durchaus erfahrener Gehülfe gesucht. o

# 4% Holländ. Staats-Anleihe

von

## Fl. 43,000,000 in Obligationen
## von Fl. 1000, Fl. 500, Fl. 100 mit Coupons,

**zahlbar am 1. Juni und 1. December.**

Die Tilgung der Schuld geschieht à pari in 56 Jahren durch Ausloosung, beginnend 1881. Der Staat behält sich das Recht vor, die Amortisation zu verfrühen oder die dafür jährlich bestimmte Summe zu erhöhen.

Der Subscriptions-Preis ist auf 98⅜% festgestellt, inclus. Zinscoupon vom 1. Juli 1878.

Die Einzahlungen müssen geschehen wie folgt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 30% = Fl. 300.— | vom 8.—11. Juli 1878 | | |
| 30% = „ 300.— | „ 2.—5. Septbr. „ | | pr. Stück |
| 20% = „ 200.— | „ 1.—5. Novbr. „ | | von Fl. 1000.—. |
| 18⅜% = „ 183.75 | „ 2.—5. Decbr. „ | | |

Die Einschreibung auf diese Anleihe findet Statt am

## Donnerstag und Freitag den 20. und 21. Juni

in Amsterdam bei dem Agenten des Finanz-Ministeriums und in den Hauptplätzen der Provinzen an den Haupt-Recepturen.

Im Fall der Ueberzeichnung findet die Reduction so weit wie thunlich pro rata Statt.

Die Herren Zimmermann & Co., Amsterdam, nehmen bei Einsendung von 5% des Betrages Einzeichnungs-Ordres auf diese Anleihe bis zum 20. ds. Mts. entgegen, franco Commission und Courtage auch bei Zuweisung.*

# CUNARD-LINIE.

Die englisch-nordamericanischen königlichen Post-Dampfschiffe segeln wie folgt von Liverpool:

| Nach NEW-YORK. | | | | Nach BOSTON. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Scythia | 22. Juni | Abyssinia | 3. Aug. | Samaria | 27. Juni | Parthia | 8. Aug. |
| Abyssinia | 29. „ | Bothnia | 10. „ | Parthia | 4. Juli | Marathon | 15. „ |
| Bothnia | 6. Juli | Algeria | 17. „ | Marathon | 11. „ | Olympus | 22. „ |
| Algeria | 13. „ | Russia* | 24. „ | Olympus | 18. „ | Batavia | 29. „ |
| Russia* | 20. „ | Scythia | 31. „ | Batavia | 25. „ | Samaria | 5. Sept. |
| Scythia | 27. „ | Abyssinia | 7. Sept. | Samaria | 1. Aug. | Parthia | 12. „ |

Dampfer mit * bezeichnet nehmen nur Cajüten-Passagiere. Preise dafür:

**ab LIVERPOOL:** I. Cajüte £ 26. — II. Cajüte £ 18. | **ab PARIS:** I. Cajüte £ 29. — II. Cajüte £ 20.

**ab LIVERPOOL:** (für die andern Dampfer) **ab PARIS:**

per Cajüte 21, 17, 15 und 12 Guineen | per Cajüte £ 25, £ 22, 20 und £ 17

**Retour-Billete**, gültig 12 Monate

**ab Liverpool** 30 und 25 Guineen, **ab Paris** £ 40.

Passagiere können Billete haben nach San Francisco, China, Japan, New-Seeland und Australien bei der Pacific-Eisenbahn und Post-Dampfschiffen.

**Passagier-Bagage** wird befördert von Havre nach Liverpool frei aller Fracht, im Falle dieselbe an das Bureau der Compagnie,

in PARIS, 12, Place de la Bourse, in HAVRE, 21, Quai d'Orléans, } bei **Burns & Mac Iver.**

in LIVERPOOL und QUEENSTOWN bei D. & C. MAC IVER.

Zur Beförderung von Reisenden und Auswanderern für **Cajüten** und **Zwischendeck** wende man sich an den General-Agent

**Wilhelm Maassen,** Lyskirchen Nr. 5, **in Köln,** oder dessen Bevollmächtigten:

**Joseph Uller** in Mayen, **C. W. Leibacher** in Coblenz, **Carl Lenz** in Trier, **Gebrüder Scheuer** in St. Johann a. S., **Chr. Emil Derschow** in Frankfurt, **Dav. Hessel** in Kreuznach, **W. Bickel** in Wiesbaden, **A. Engert** in Limburg a./L., **P. J. Mertens** in Cleve, **Pet. Wilh. Dellweg** in Solingen, **Aug. Hoffmann** in Elberfeld, so wie **A. Hirschmann** in Bingen, **F. J. Bothof** in Mainz, **Rabus & Stoll** in Mannheim, **Gg. Hirschmann & Co.** in Hamburg, **Jul. Hartmann & Co.** in Antwerpen.

## Bekanntmachung.

An den hiesigen katholischen Schulclassen sind mehrere Lehrerstellen zu besetzen.

Mit denselben ist ein Gehalt von 1050 Mark (nach der Wiederholungsprüfung von 1200 Mark) und entweder freie Wohnung oder Miethsentschädigung zum Betrage von 500 Mark für verheirathete, 180 Mark für unverheirathete, provisorisch angestellte und 200 Mark für definitiv angestellte Lehrer verbunden.

Das Gehalt steigt bei guter Führung binnen 20 Jahren bis 2000 Mark und für diejenigen, welche Hauptlehrer werden, bis zu 2500 Mark.

Bewerber wollen sich bei Einreichung ihrer Zeugnisse dem Unterzeichneten und dem städtischen Schulinspector Dr. Brandenberg persönlich vorstellen.

**Köln,** den 12. Juni 1878.

Der Oberbürgermeister,
Becker.

### Für Journalisten!

Eine grosse Fabrik in Deutschland sucht einen federgewandten Journalisten, der sich hauptsächlich mit Abfassung von Zeitungsartikeln, Polemiken, Annoncen etc. zu befassen hat. Es wollen sich nur solche Herren melden, die einen eleganten Styl schreiben, auf **dauernde** Stellung reflectiren und über ihre Solidität genügenden Ausweis geben können.

Gefl. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit, der Ansprüche und des Alters besorgt sub U U 85 die Exped. der Köln. Ztg. *

**Agent gesucht** für den Einkauf Rheinischer ½ u. ¹⁄₁ Seidenstoffe und der gleichzeitig den Verkauf von Leeds-Stoffen, Twills, Tweeds, Pilo's &c. übernehmen kann. Näheres unter O 93 **Rudolf Mosse**, 1 Old Change London.

**Agentur für Berlin.**

Ein älterer Kaufmann, mit Prima-Referenzen, sucht für Berlin die Vertretung einiger leistungsfähiger Häuser. Gefl. Adr. unter J L 4916 bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

### Ein solider Reisender,

der mit der Rheinisch-Westfälischen Kundschaft vertraut ist, wird von einer gut eingeführten Seifen- u. Parfümerien-Fabrik gesucht. Gefl. Offerten mit guten Referenzen und Angabe bisheriger Thätigkeit unter Z U 14 an die Exped. d. Bl. w

### Für Hoteliers u. Restaurateure.

Ein tüchtiger Kellner, 26 Jahr alt, der französischen und holländ. Sprache mächtig, wünscht sich zu verändern, am liebsten Jahresstelle. Gute Zeugnisse liegen vor. Offerten unter J B 15 d. d. Exp. d. General-Anz. i. Essen a. Ruhr.

### Ein jüngerer Ingenieur

in eine Ofenfabrik gesucht. Derselbe muß befähigt sein, auch als Werkführer die Werkstätte zu leiten. m

Franco-Offerten mit bisheriger Thätigkeit und Gehalts-Ansprüchen unter U E 70 an die Exp. d. Bl.

Das Institut **Phönix** vers. zum Zwecke

### von Heiraths-Partieen

Prospecte f. Damen u. Herren unter strengst. Discretion. Vorl. Adr. B B 1809 Berlin Postamt 37. — Zur Antw. Briefm. erbeten. (He 12315)

Eine perfecte Confectionistin sucht sofort Stelle. Franco-Offerten unter V T 109 an die Exp. d. Bl. *

Eine junge Dame v. angen. Aeußern u. g. Figur, d. i. Maßnehmen und Anprobiren von Mänteln u. Costümen u. i. Verkauf v. Schnittwaaren gewandt ist, sucht zum 1. oder 15. Juli Stellung. Gefl. Offerten unter W R 20 an **Rud. Mosse in Potsdam** erbeten.

### Für Belgien.

Ein braves Mädchen sucht Stelle bei großen Kindern (Mädchen). Fr.-Offert. postlagernd H. G. Neuß. *

*Ein junges Fräulein, aus angesehener Familie, musicalisch gebildet, der französ. Sprache mächtig, sucht Engagement als Erzieherin zu Kindern von 4—14 Jahren, oder Gesellschafterin &c., am liebsten in Frankreich oder der französ. Schweiz. Eintritt kann bis August erfolgen.

Franco-Offerten unter Y T 184 wolle man in der Expedition dieses Blattes niederlegen. *

### Haushälterin.

Ein geb. ev. Fräulein, 25 Jahre alt, welches längere Zeit ein Hauswesen selbstständig leitete, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Engagement.

Offerten unter J 2876 befördert **W. Thienes, Annoncen-Expedition in Elberfeld.**

### Ladengehülfin gesucht.

In einem Manufacturwaaren-Geschäft gegen Ende Juli eine gewandte Verkäuferin gesucht. Den Vorzug erhalten diejenigen, die auf der Maschine etwas arbeiten können.

Franco-Offerten unter U H 73 an die Exp. d. Bl. *

# Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

**Zehnte Dividenden-Vertheilung an die Versicherten der**

## Abtheilung A.

Die Dividende pr. ult. 1877 auf die **vor dem 1. Januar 1858** gezeichneten Policen, zahlbar in den Jahren 1878/81, beträgt:

**„6 Procent des versicherten Capitals".**

Die neuen Dividendenscheine sind von den Policen-Inhabern gegen Vorzeigung der Policen, bezw. der über dieselben ertheilten Depositalscheine und gegen Quittung bei den betreffenden Agenten der Gesellschaft entgegenzunehmen.

**Vertheilung des Gewinnantheils an die Versicherten der**

## Abtheilung B., Jahresclasse 1874.

Der Gewinnantheil der **Jahresclasse 1874** pro ult. 1877, **zahlbar am 1. Juli 1878,** beträgt: **„22,60 Procent einer Jahresprämie".**

Die Gewinnantheilscheine sind von den Inhabern der im Jahre **1874** nach den Tabellen Id—5 gezeichneten Policen, gegen Vorzeigung der Policen, bezw. der über dieselben ertheilten Depositalscheine und gegen Quittung bei den betreffenden Agenten der Gesellschaft entgegenzunehmen. Sämmtliche in Köln, Deutz, Ehrenfeld und Nippes wohnende Versicherte erhalten ihre Dividendenoder Gewinnantheil-Scheine nur im Hauptbureau zu Köln, Klingelpütz Nr. 66.

Lübeck, den 12. Juni 1878.

Der Director,
**B. Sydow.**

# HOLZCEMENT

## Dächer

für Wohnhäuser, Fabriken und öffentliche Gebäude.

**L. Haurwitz & Co.,**
Berlin, Stettin und Danzig.
Etablissement seit 1858.

Die anerkannt beste, allen Anforderungen entsprechende Bedachungsweise ist diejenige mit **Holzcement,**

Die damit eingedeckten Dächer sind flach, begangbar, dauerhaft, nicht reparaturbedürftig, feuersicher und dabei billiger als **Schiefer** und **Zink**, eignen sich auch zu Trockenplätzen, Gartenanlagen; darunter angebrachte Wohnungen haben eine gleichmässige Mittel-Temperatur.

Zum Verkauf der Materialien und zur Ausführung allerorts der Bedachung dieser Art empfehlen wir uns unter Garantie des Gesagten angelegentlichst.

Verarbeitungsnachweis, Prospecte, Preisnotizen, Abschriften und Atteste senden wir auf gefällige Anfrage gern portofrei zu.

Seit 16 Jahren haben wir bei verschiedenen Königlichen und anderen Behörden und Privaten Holzcementdächer zur vollkommenen Zufriedenheit zweckentsprechend angefertigt, worüber bestätigende **Atteste** vorliegen. Auch ist unser Holzcement von der **Königlich Preussischen** Regierung geprüft und die damit eingedeckten Dächer als feuersicher anerkannt, sowie auf verschiedenen Ausstellungen des In- und Auslandes prämiirt.

**L. Haurwitz & Co.,**
Dachpappen-, Asphalt- und Holzcement-Fabrik,
BERLIN S.-O., Cottbuser Ufer 23.

Niederlage bei Herrn Bauklempner **Roth** in **Köln**, Kämmergasse 45, welcher jede weitere Auskunft ertheilt und die Ausführung von Bedachungen übernimmt. e

**Gratis und franco von jetzt bis zum 1. Juli.**

# Berliner Börsen-Courier.

Als **Börsen-Blatt** unentbehrlich für Banquiers und Capitalisten!

Das Abendblatt des Berliner Börsen-Courier ist unentbehrlich für jeden Privat-Capitalisten und jeden Banquier, der Fülle seiner finanziellen, industriellen und commerciellen Informationen wegen. Daneben enthält es einen vollständigen Courszettel von außerordentlicher Uebersichtlichkeit, telegraphische Courseberichte von allen Plätzen, Eisenbahn-Tabellen, wöchentliche Verloosungs-Liste, alle Europäischen Loos-Papiere umfassend u. s. w.

Als politisches Organ und **Feuilleton-Blatt** die reichste Quelle von Anregung und Unterhaltung.

Während so die Abend-Ausgabe der Börse, der Industrie und dem wirthschaftlichen Leben gewidmet ist, gehört die Morgen-Ausgabe vorzugsweise der Politik und dem

## Feuilleton.

Der feuilletonistische Theil umfaßt Besprechungen der pikantesten, fesselndsten, anregendsten Art von allen Gebieten des politischen, künstlerischen und gesellschaftlichen, des parlamentarischen und socialen Lebens.

**Die politische Tendenz des Blattes bleibt dauernd entschieden freisinnig.**

Auf schriftliche Anfragen erhält jeder Abonnent, sobald er Abonnements-Quittung einsendet, ein objectives, sachliches Urtheil über jedes bezeichnete Papier.

Abonnements bei allen Post-Anstalten und Zeitungs-Spediteuren.

Probenummern versendet auf Wunsch gratis und franco die Expedition, Mohrenstraße 24, Berlin W.

Gegen Einsendung der Abonnements-Quittung wird den neu hinzutretenden Abonnenten sowohl in Berlin wie außerhalb der „Berliner Börsen-Courier" vom Tage des Abonnements an bis zum 1. Juli auf Wunsch gratis und franco geliefert.

Billigste zwei Mal täglich erscheinende **Zeitung Berlins.** Abonnements-Preis nur **6 Mark.** 15

Reise-Abonnements nach jedem Orte 1 Mark per Woche incl. Porto.

## Ed. Puls,

**Berlin O., Holzmarktstrasse 13,**
**älteste und grösste Fabrik schmiedeeiserner Ornamente.**
**Eisen-Constructions-Werkstätten.**
**Bau-Schlosserei. — Eisen-Giesserei.**

Fertigt zu billigen Preisen bei bewährtester Ausführung alle Arten geschmiedeter und getriebener Arbeiten aus Schmiedeeisen, als:

**Balcons, Gitter, Thore, Beschläge, Kerzenkronen, Leuchter, Kamin-Einrichtungen etc.** 18

Ferner: **Glasdächer, eiserne Treppen, Wintergärten, Blumenhäuser, Cassathüren, Thür- und Fensterbeschläge, Thor- und Thürgriffe etc.**

## Patent-Sicherheits-Stahlblech.

**Roll-Jalousieen, diebessicher,**

**für Schaufenster, Thore, Güterschuppen &c. bis 50 Fuß Breite.**

**Patent-Jalousieen für Villen,**

**gegen Sonne und Einbruch.** (1)

## Wellbleche, bis 10cm. Welltiefe,

**für freitragende Wände, Dächer, Fußböden &c. Illustrirte Kataloge gratis. L. Potthoff & Co., Berlin, Gitschinerstraße 65.**

## Oderfelder Möbel-Fabrik

bei Scharzfeld am Harz.

Erste deutsche Fabrik massiv gebogener s. g.

**Wiener Möbel.**

**Fabrication geschweifter imitirter Stühle.**

Der Betrieb dieser ältesten und bestrenommirtesten deutschen Fabrik ist wieder aufgenommen und werden Preis-Courante und Zeichnungen auf Verlangen umgehend franco zugesandt. t

## Wagen

**aller Art in großer Auswahl vorräthig in der Herminghaus'schen Wagen-Fabrik in Bonn, 24 Bonngasse.** b

### Preußische Original-Loose

4. Classe 158. Preuß. Lotterie (Hauptziehung vom 12.—27. Juli 1878. Hauptgewinn 450,000 Mark baar) versendet gegen Baar Originale: ½ à 150 Mark, ¼ à 75 Mark, Antheile: ⅛ 30, ¹⁄₁₆ 15, ¹⁄₃₂ 7½ Mark **Carl Hahn in Berlin S.,** Commandantenstraße 30. e

### Uebernahme resp. Betheiligung.

Ein Kaufmann, der die Fabrication von **Punschen und Tafel-Liqueuren** gründlich versteht und dessen Fabricate allgemein **anerkannt** zu den feinsten gehören, wünscht aus Gesundheitsrücksichten den **Vertrieb** seiner Fabricate einem bemittelten Kaufmanne gänzlich zu übertragen, dagegen selbst nur die Fabrication zu leiten, oder ähnliches Arrangement zu treffen. Er ist Eigenthümer eines eigens zu diesem Geschäfte gebauten Hauses in einer großen niederrheinischen Stadt.

Franco-Offerten unter Y E 170 besorgt die Expedition d. Bl.

## Kaufmännischer Verein,

**Kostenfreie Engagements-Vermittlung.**

## Rathhausstraße 19I, Hamburg.

t

## Das Bureau f. Stellenvermittelung

d. Kaufm. Vereins (unter Patronat d. Handelskammer) **Frankfurt a. M.** besetzte in den letzten 3 Jahren **über 2600 Commis- und Lehrlingsstellen** (auch für Nichtmitglieder). e

**Man wolle genau auf die Firma achten.**

### Zeitungs-Redactionen,

die ihren Abonnenten sehr gut und nach ganz neuen Originalen ausgeführte Portraits unseres

**Kaisers und Kronprinzen**

in Oelfarbendruck als Prämie billig geben wollen, bitten wir, sich an uns zu wenden.

Obige Portraits erschienen bei uns als Brustbild in Größe 29×38cm — 39×51cm — 44×58cm.

**Oestreich & Hartmann,**
Institut für Oelfarbendruck,
179b Müllerstraße,
**Berlin N.**

**Besorgung und Verkauf von Patenten aller Länder.**
**Lenz & Schmidt**
Dorotheenstr. 78/78.p.
**BERLIN. N.W.**

**Patent. verbesserte Archimedische Schrauben-Ventilatoren,**
in verschiedenen Größen, vorzüglich für öffentliche Gebäude,
**Privathäuser, Villen, Fabrikgebäude** und **Eisenbahn-Waggons,**
zur Entfernung **schädlicher Dünste, Dämpfe &c. &c.**
empfehlen

**W. Hanisch & Cie.,**
**Berlin N.,**
**5 Chausseestraße.** 12

FABRICATION UND VERTRIEB VON PATENTIRTEN ARTIKELN IN DEUTSCHLAND, BELGIEN, FRANKREICH UND ENGLAND
NACHSUCHUNG u. VERWERTHUNG VON ERFINDUNGSPATENTEN
MUSTER- MODELL- MARKEN- SCHUTZ
**BUSS, SOMBART & Cie.**
LONDON MAGDEBURG PARIS SERAING MANCHESTER
PATENTBUREAU TECHNISCHES GESCHÄFT

e **In 3 bis 4 Tagen**
werden frische Fälle von Syphilis, Hautausschlägen, Schwächezuständen **gründlich** und ohne Nachtheil geheilt durch **Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, Unter den Linden 50, 2 Tr.,** von 12 — 1½ Uhr. Veraltete u. verzweifelte Fälle ebenfalls in **sehr kurzer Zeit. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich.**

Damen finden freundl. discrete Aufnahme bei einer Hebamme. Briefe unter O 10 postlagernd Bonn erbeten. b

# Interlaken.
## Hôtel Beau-Rivage.

Prachtvolle freie Lage am Höheweg; Aussicht auf die Jungfrau und Gletschergebirge, in der Nähe der protestantischen, englischen und katholischen Kirche, der schönen neuen Aarbrücke und der schattigen Anlagen am Hohbühl und Umgegend.

Prächtige, geräumige Anlagen und geschützte schattige Plätze zum Hotel gehörend. Conversations-Säle: Lesezimmer und Rauchsaal. Badeetablissement, Schwimmbäder, Douches und warme Bäder. Wagen, Führer und Pferde zu allen Excursionen. Table d'hôtel zweimal täglich. Diners &c. à la carte. — Omnibus des Hotels am Bahnhof.

**Gehalten von**

**Henri Regli,**

**gewesener Gastgeber zum Falken in Bern.**

**Interlaken, den 16. Juni 1878.** (H647Y)

## Dr. Erlenmeyer'sche Anstalt für Gemüths- und Nervenkranke

zu

### Bendorf bei Coblenz.

I. Abth. Heilanstalt für **Nerven- u. Rückenmarkskranke**, Gemüthskranke ausgeschlossen, ¼ St. westlich vor der Stadt gelegen, Electrotherapie, alle Bäder. II. Abth. für **Gemüthskranke** in der Stadt, besondere Häuser für die verschiedenen Formen u. Stadien der Seelenstörungen. III. Abth. für **chron. Geisteskranke**, landwirthschaftliche Anstalt mit Charakter u. Preisen einer Pflegeanstalt, ½ St. östlich vor der Stadt. — Besondere Prospecte jeder Abtheilung stehen gratis zu Diensten. — Aufnahmen können jederzeit Statt finden. — 3 Aerzte sind an der Anstalt thätig.

**Dr. A. Erlenmeyer. Dr. H. Halbey. Max Erlenmeyer.** iw

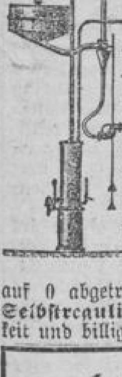
## India-Faser-Company,

**Berlin N.-W., 65 Dorotheenstrasse 65,**

älteste und einzige Fabrik mit Dampfbetrieb.

Für Polstermöbel, Matratzen, Eisenbettstellen, Cocos-Teppiche, Manila- und Jute-Stoffe, Holzmöbel und geschnitzte Zimmereinrichtungen **versenden wir illustrirte Ausverkaufs-Preis-Courante gratis und franco!**

Eisenbettstelle mit Spiralboden, India-Faser-Matratze und Keilkissen 8 Thlr., mit Eisengurten &c. nur 6½ Thlr.!



Die Maschinenfabr., Kesselschmiede- u. Apparatenbau-Anstalt von **P. Kyll, Köln-Bayenthal,** liefert als Specialität den **deutschen Maisch-Brenn-Apparat mit ununterbrochenem Betriebe, Patent Rob. Ilges,** von 400 bis 25000 Liter ständl. Abtrieb, sowie complete Brennerei-Einrichtungen.

**Ehrendiplom (höchste Auszeichnung)** d. internat. Special-Ausstellung **für Spiritus-Industrie in Prag 1874.**

**Goldene Medaille** der internat. landwirthschaftl. Ausstellung **in Bremen 1874.**

Die anerkannten Vorzüge dieses, in den meisten Ländern Europas eingeführten und seit 1870 patentirten Maisch-Brenn-Apparates sind: Rascher Abtrieb, hochfeiner **fuselfreier** Spiritus bis 95 Tr., **grünspanfreie Schlempe** auf 0 abgetrieben, geringer Dampf- und Wasserverbrauch, **vollständige Selbstregulirung, Verstopfungen ganz unmöglich,** größte Dauerhaftigkeit und billiger Preis. Prospecte gratis.

Das

### große Waffen- und Jagdgeräthschaften-Lager von Mathias Rödder Söhne, Köln,

empfiehlt:

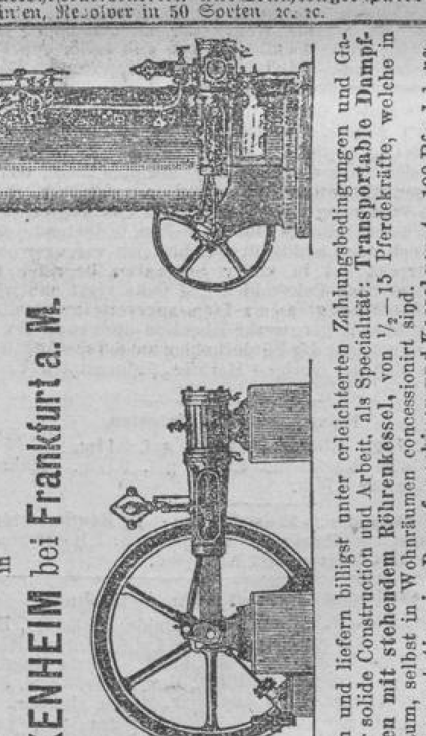
**Vogel-** und **Scheibenbüchsen,** Hinterlader, **Syst. Mauser.** Einheits-Metallpatronen 100 St. ℳ5,50

Garten- und Zimmer-**Scheibenpistolen und Carabiner,** gezogen u. mit Stecher, geräuschlos,

**americanische Luftdruckpistolen** für Kugel und Bolzen. **Eiserne Schießscheiben. Blasrohrstöcke. Raketen- und Leuchtkugel-Patronen** für Lefaucheux-Jagdflinten, Revolver in 50 Sorten &c. &c.

## Gendebien & Naumann

Maschinenfabrik
in
**BOCKENHEIM** bei **Frankfurt a. M.**

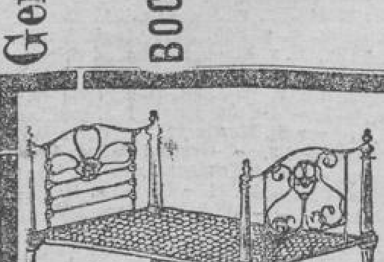


empfehlen und liefern billigst unter erleichterten Zahlungsbedingungen und Garantie für solide Construction und Arbeit, als Specialität: **Transportable Dampfmaschinen mit stehendem Röhrenkessel,** von ½—15 Pferdekräfte, welche in jedem Raum, selbst in Wohnräumen concessionirt sind.

Ferner **stationaire Dampfmaschinen und Kessel** von 4—100 Pferdekräfte. **Transmissionen** mit verstellbaren Kugel-Steh-, Hänge- und Wand-Consol-**Lager** und Riemscheiben von 100—2000 m/m Durchm. und jeder beliebigen Breite.

**Für sämmtliche** Transmissionstheile besitzen wir eiserne Modelle, wodurch **wir einen** leichten, gleichmässigen und sauberen Guss erzielen und dadurch in **den Stand** gesetzt sind, zu den billigsten Preisen zu liefern.

**Näheres** durch illustr. Preislisten, welche wir auf Verlangen franco zusenden.



**Erste und einzige Fabrik**
v. u positiv mottensicheren
**India-Faser-Matratzen**
und eisernen Bettstellen.
**Anfertigung auch nach Maß.**

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

**Berliner India-Faser-Manufactur,**
**Berlin W., Markgrafenstraße 49.**
**Filialen existiren nicht.**

## Gummi-Regenröcke

in garantirt guter Qualität empfiehlt und versendet gegen Einsendung der Länge, Rückenbreite und Aermellänge per Nachnahme

**Carl Schirp in Köln, Hochstraße 109,** Gummiwaaren-Fabrik. *

### Garantirte Hypotheken

und **Hypotheken-Depotscheine** von ℳ 500 an (solideste Capitalanlage) kostenfrei zu beziehen durch die General-Agentur der Preußischen Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft *

**C. Goedel,** Humboldtstraße 30, **Köln.**

### Fehlerfreie Uhu

liefern à Mark 40.— per Stück

**H. W. Schaible**
**in Klein-Süßen** Würtemberg.

## Heilanstalt

v. Staate conc. zur gründl. Heilung **hartnäckigster** Haut- u. Geschlechtskr., Syph., Schwäche, Nervenzerrüttung &c., Dirigent: **Dr. Rosenfeld.** Berlin, Friedrichsstr. 189. **Auch brieflich** ohne Berufsstörung. Prospecte gratis. 6

### Specialarzt Dr. med. Meyer,
### Berlin, Leipzigerst. 91,

2 Trp., heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankheiten nach den neuesten Fortschritten der Wissenschaft, selbst in den hartnäckigsten Fällen, mit stets sicherem und schnellem Erfolge. b

**Privat-Entbindungen**
nimmt entgegen und sichert Verschwiegenheit zu concessionirte **Wwe. Lodenheid,** Düsseldorf, Neustadt 63.

Ein Gold-Fuchs, Wallach, geritten und starker, zuverlässiger Einspänner. Ein dunkelbrauner Wallach, geritten, ein- und zweispännig gefahren, zu verkaufen oder gegen ein Paar egale Wagenpferde zu vertauschen.

**Köln. Hugo Moll,** Glockeng. 3.

## Dampfmaschine.

Eine gebrauchte, aber noch in sehr gutem Zustande befindliche Dampfmaschine, liegendes System, von 30—40 Pferdekraft, sowie zwei Dampfkessel von 20—40 Pferdekraft werden zu kaufen gesucht.

Abgeber belieben ihre Franco-Offerten mit Beschreibung der Gegenstände, mit dem Bemerken, wer diese gebaut und wie lange sie im Betrieb gewesen, in der Expedition dieses Blattes unter U Q 81 niederzulegen. x

## Gummifabrik

**A. Hirschmann, Hamburg,**
empfiehlt sich. 18

### Industrie- und Fortbildungsschule in Rheydt.

Die Eröffnung der Ausstellung und des Bazars findet Statt

**Sonntag den 16. Juni, Nachmittags 3½ Uhr.**

Ausstellung und Bazar bleiben in vollständiger Ordnung bis zum 25. Juni geöffnet, Vormittags von 9—12½ Uhr, Nachmittags von 2—6½ Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

**der Vorstand.**

### Kreis-Spar- und Darlehnscasse des Landkreises Köln zu Köln,

**Johannisstraße 57.**

Dieselbe verzinst die Einlagen:
bei Guthaben bis 150 Mark mit 4 % jährlich.
„ „ bis 600 Mark mit 3⅓ % jährlich.
„ „ bis 1500 Mark mit 3 % jährlich.
„ „ von mehr als 1500 Mark mit 2½ % jährlich.

Bestände der Casse werden auf Hypotheken, Wechsel oder Handscheine verliehen.

Der Vorstand.

### Für Hautkranke

ist der Königliche Kreis-Wundarzt Specialarzt Dr. Philippson jeden Donnerstag im Soolbade Königsborn bei Unna zu consultiren.

**Depositen- und Wechsel-Bank Schmidt & Co.,**
Markgrafenstr. 35, **Berlin,**
Markgrafenstr. 35.

**Billige Verwechslung** aller Geldsorten, Banknoten, Coupons etc. etc. — Wechsel auf alle Börsenplätze **stets vorräthig;** desgleichen die courantesten Anlage-Papiere und alle Gattungen Anlehensloose. **An- und Verkauf aller Börsen-Effecten; Provision hierfür nur Ein pro mille.** — Eröffnung von laufenden Rechnungen. — **Discontirung** von Accepten erster Bankfirmen unter Reichsbanksatz franco Provision; Einlösung von **Domicil-Tratten** für Ein pro mille Provision.

**Börsenzeitgeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.**

Billige u. coulante **Beleihung** aller courshabenden Staatspapiere, Actien, Prioritäten, Anlehensloose, Industriepapiere etc. etc. auf kurze und lange Termine. e

### Damen-Regenmantelstoff.

**Damentuch und Flanelle,**
zu Kleidern in den schönsten, modernsten Farben u. Mustern, versende zu Fabrikpreisen. Muster franco. 26
**Richard Rawetzky, Sommerfeld.**

## Hannoversche Pferde-Verloosung

**am 24. Juni c.**

Hauptgewinn:

**1 eleg. Equipage mit 4 Pferden.**

Werth 10,000 M.

**50** edle Reit- und Wagen-Pferde.

**1000** sonstige werthvolle Gewinne.

**Loose à 3 Mark** empfiehlt **A. Molling,** General-Debit, t Hannover.

**NB. Auf 10 Loose 1 Freiloos.**

### Für 50 Pfennig-Bazare

empfehle mein gut assortirtes Lager in Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren, sowie große Auswahl in Gebrauchs- und Haushaltungs-Gegenständen zu den billigsten Preisen. I

**Jul. Heuser Sohn, Barmen.**

## Doctor-Dipl. 15

einer bestrenommirten Universität vermittelt discret und reell E. Gies, 2 Melbourne Square. Brixton, London SW

**Brautleute** und junge Eheleute finden in dem Buche **„Vom Heirathen"** wissenswerthe Aufklärungen. Dasselbe versendet franco für 1 Mark in Briefmarken **R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg.** (H 52619)

**Geld** an höhere festangest. **Beamte** und **Officiere** in jeder Höhe sofort und stets zu haben unter Discretion mit Amortisation.

Sub **O 45 Central-Annoncen-Bureau, Breslau.**

**Dr. med. Clement's**

## Blut-Reinigungs-

**Pillen.**

Zur Entfernung **schlechter, unreiner Säfte,** ableitend bei **Hämorrhoidal-Leiden etc.**

**Originalschachteln Nr. 1 à 2 M.,**
do. (stärkere) **Nr. 2 à 2.50.**

**Einhorn-** Apotheke, Glockengasse. *

Ein wenig gebrauchter und gut erhaltener

### Landauer

billig zu verkaufen. Franco-Offerten sub Lit. S Z 40 an die Exped. d. Bl. i

### Kranke

**jeder Art, jeden Alters und Geschlechts,**

speciell:

**Frauenkrankheiten, Hals-, Haut-, Brust-, Magen-, Darm- und Nervenleiden, Erkrankungen des Bluts u. der Geschlechtssphäre** finden durch die

**specifischen Heilmittel**

eines **Arztes von Ruf,** auch dann noch **erfolgreichste** Behandlung, wenn bereits andere Heilmethoden, Bade- und Specialcuren vergeblich angewandt wurden.

Briefe mit ausführlicher Krankengeschichte unter „Heilung durch Specifität 439" befördert die Annoncen-Expedition des „Invalidendank" in Leipzig.

**Syphilis,** Haut-, Geschlechtskrankheiten heilt gründlich Dr. med. **Schmidt, Hochstraße 107** (früher Herzogstr. 30) Köln, 12—1, 6—8. t

### Special-Arzt Dr. Perlé,

**Frankfurt a. M., Götheplatz 3.**

Radicale Heilung von **Schwächezuständen,** Nervenzerrüttung, **Geschlechts-,** Haut- u. Frauenkrankheiten durch mildeste, naturgemäße Cur, ohne Berufsstörung, **brieflich.** 26

**Flora,** täglich **Concert.**

**Aquarium** täglich geöffnet.

### Bad Neuenahr.
### Hotel Bonn.

Unterzeichnete hält sich den geehrten Badegästen, Reisenden und Touristen bestens empfohlen unter Zusicherung aufmerksamer Bedienung und reeller Preise.

Neuenahr, im Juni 1878.

**Wwe. Th. Bonn Junior.**

### Bad Kreuznach.
### Hotel Kauzenberg.

Schönste Lage nächst der Elisenquelle und Trinkhalle, schattiger Garten in directer Verbindung mit den Kuranlagen. Comfortable Wohnungen für Familien und Einzelreisende. Soolbäder im Hause. Anerkannt **gute Küche, reelle Weine.** Nachweis guter Privatwohnungen im Hotel-Bureau. 13

Eigenthümerin

**Albert Hessel Wwe.**

### Paris.
### Restaurant Frantzen,

Ch. Wagner Nachfolger,
16 rue Mazagran 16,
près la Porte St. Denis,

empfiehlt gutes **Bair. Bier (Nürnb. Exp.-Bier)** und seine seit 20 Jahren bekannte gute und *

**billige deutsche Küche.**

### Harzburg.
### Hotel zum Lindenhof.

**Hotel und Pensionat.**

In jeder Beziehung auf's beste empfohlen. Harzführer, Equipagen und Reitthiere stets zur Disposition. I

**TAPETEN A. STEIGER ROULEAUX**
**Fahnen,**
**Flaggen, Fahnenstöcke, Knöpfe.**
**CÖLN, BREITESTR. 41.**

**Für Sonntags-Feier.**

Fenster-Rouleaux mit Schrift, auch mit Geschäftsartikel Abbildungen.

Vater Jahn, Brustbild in Lebensgröße auf Stoff in Oelfarbe gemalt, 6 Mark, für **Turnvereine.**

**Bonner Fahnenfabrik in Bonn am Rhein.** b

### Gartenbesitzern

empfehle meine Spritzen, Berieselungs-Apparate, Schlauchleitungen von Gummi und Hanf, Sprengmundstücke, Schlauchschrauben, Rasenmäher etc. Illustrirte Preislisten gratis.

**Aug. Hönig,** Appellhof 20a, **Köln.**

### Post-Paketadressen,

in **gutem Carton** mit **Firma** bedruckt, 1000 Stück ℳ 3,75, bei 5000 Stück ℳ 3,50 per Mille.

**D. J. Friedenstein,**
Convertfabrik und Buchdruckerei,
**Berlin S., Annenstr. 7.** I

### Pianinos,

kreuzsaitige und gradsaitige, aus den renommirtesten Fabriken, billig zu verkaufen bei **Friedr. Büscher,** Clavierstimmer, unter Hutmacher 28—30. *

NB. Die Pianinos werden bei mir äußerst billig, aber nur zu festen Preisen verkauft.

### Jagdgewehre, eingeschossen, unter

Garantie von 48 Mark an.

**Revolver,** approbirt, von 8 Mark an,

Teschins, ohne Knall, von 15 Mark an, Patronenhülsen, Lefaucheux, pro 1000 von 18 Mark an, empfiehlt

**Gustav Laute,** Hof-Waffenfabricant, **Berlin W,** Taubenstr. Nr. 36.

Preis-Courante versende gratis. Umtausch gestattet. 8

**Hans Maier in Ulm a. D.,**
**Import ital. Producte,**
empfiehlt:
**Ital. Eier,** kisten- u. waggonweise,
**Ital. Frühgemüse** aller Art,
**Ital. Schlacht- u. Zuchtgeflügel,**
zur Zeit namentlich:
**Junge 1878er Legehühner und Hähne**
mit gelben Füßen à Stück ℳ 1.80,
„ schwarzen „ à „ „ 1.50,
sowie auch junge Riesengänse, Enten und Truthühner.

**Himbeer-Syrup** von vorz. Güte à Krug 1½ M., à Fl. 1 M., 100 Pfd. 50 M. u. alle and. Frucht-Conserven bei Apoth. Mühlhan in Hannover. iw

### Schöne Salzgurken,

feinste westf. und goth.

**Schinken,**
**holl. Rahmkäse**

liefert billigst die Engroshandlung von

**A. Gille & Comp.,**
**Düsseldorf.** 9

### Partieen Walderdbeeren

zu kaufen gesucht von *

**Hermann Stibbe in Köln.**

### Möbel.

Eine reiche Schlafzimmer-Einrichtung billig zu verkaufen, Lungengasse 17. *

**Preistabelle für Petroleum Rüböl &c. Preis 25 Pfg. in Briefm. Fritz Greven,** Hohestr. 44.*

J. B. Lauer, gib Nachricht von Dir.*

### Kölnische und Düsseldorfer Rhein-Dampfboote vom 20. Mai ab.

**Abfahrten von Köln:** Mgs. 6†, 6½ u. 8½* bis Mainz, 10 St. Goar, Nachm. 1 und 4 Coblenz, Abds. 9½ Mannheim, Nachm. 3½ u. Abds. 7½ Düsseldorf-Emmerich-Rotterdam (London).

Von Rheinaufwärts:
Rotterdam 6 Vm., Di., Mi., Do., Sa. u. So.
Düsseldorf 6 Vm., 3 Nm.
Köln 6†, 6½, 8½*, 10, 1, 4, 9½.
Bonn 8¼†, 9, 10¼*, 12¾, 3¼, 6½, 12½.
Coblenz 6, 7, 10, 1†, 2½ 2¾*, 6½.
Bingen 6†, 11, 12¾, 2¼, 5½†, 6¾* 7.
Mainz 2 und 4 Nm.

Von Rheinabwärts:
Mannheim 5½ und 8¼ Vm.
Mainz 7½, 9*, 9½†, 9¾, 12¼, 3, 5½.
Bingen 5½, 9¼, 11†, 11½, 2, 4¾.
Coblenz 6, 9½, 12¼, 12¼*, 1¾†, 2½, 5.
Bonn 9, 12½, 3¼*, 3¼, 4¼†, 5½, 8.
Köln 3¼ Nm. 7¼ Abds.
Düsseldorf 11 Abds. täglich excl. Mi.

* Schnellfahrten der Salonboote „Deutscher Kaiser" und „Wilhelm". † „Humboldt" und „Friede".

### Neue Mosel-Dampfsch.-Ges.

Fahrplan vom 2. März 1878.

Von Trier nach Coblenz Mont., Mittw., Donnerst. u. Samstags Mrg. 6 Uhr, v. Coblenz n. Trier Dinst., Donnerst., Freit. u. Sonnt. Mrg. 6½ Uhr mit Uebernacht. in Traben-Trarbach.

### Kölnische Schleppschiff.-Ges.

In Ladung nach Rotterdam Nr. 20.